

Aboverreis
Institut für öffentliche Unterhaltung
Büro für Politik - Wissenschaft, Kunst, Kultur
und der Sozialen und Jugendkunst
Gesellschaftsleistung 20 M.
Durch die Reichs-Post bezogen
pro Monatlich 20.-25. Unter
Abonnement für Deutschland und
Osteuropa - Ungarn & R. M. Siehe
Kosten Kosten 2 M. pro Stück
jahr.

Redaktion
Swingerstraße 21, 2. Et.
Schriftleiter
zu melden von 12 bis 1 Uhr.
Telefon: Nr. 8466.

Kollegium-Komitee:
Arbeitszeitung Dresden.

Sächsische Arbeiter-Zeitung

Organ zur Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse.

Mr. 153.

Dresden, Freitag den 5. Juli 1907.

18. Jahrg.

Schandfleck-Liebert, Herr Arendt und andere.

Die Kölner Zeitung, ein kostsames Blatt, fordert die Regierung auf, endlich der Petersbrücke energisch entgegenzutreten. Der Staat kann den Treiben der Petersbrücke nicht mehr ruhig zusehen. Entweder, meint sie, müssten die Geheimnisse in Sachen Peters einer Reichsjustizkommission vorgelegt werden, oder aber der Staatsanwalt sollte gegen die Abgeordneten Arendt und v. Liebert wegen ihrer Neuerungen gegen den Disziplinarhof ein Verfahren wegen Verdächtigung von Staats-einrichtungen einleiten, bei dem das ganze Material vorliegen werden müsste, das den Disziplinargerichten bei ihrer Urteils-fällung vorgelegen habe. Die Kölnerin schließt:

Es ist verständlich, daß die Reichsregierung sich scheut, daß betreffende Material preiszugeben, weil im Falle Peters die Vertuschungspolitik zweifellos eine außerordentliche Rolle gespielt hat und vermutlich diesem Material gegenüber die vorgenommene teilweise Rehabilitierung von Peters sich schwer rechtfertigen läßt. Über ein Prozeß wie derjenige, der sich jetzt in München abgespielt hat, ist so sehr geeignet, daß Anleihen der Reichsregierung, insbesondere der Kolonial-verwaltung, im Inland und Ausland zu untersuchen und den Sozialisten Wasser auf ihre Märsche zu liefern, daß die Regierung nicht unterlassen darf, eine endgültige Klärung und Erledigung des Falles Peters herbeizuführen.

Wenn man bedenkt, daß Herr Dr. Huhn von der Kölnerischen Zeitung zu den wenigen Überlebenden gehört, die in das Uferheiligtum des Kaiserlichen Unites einzudringen dachten, und wenn man weiter bedenkt, daß der Untersuchungsrichter des Auswärtigen Amtes, v. Möllberg, einer der Richter im Disziplinarhof war, der Peters für schuldig erklärte, so muß man zweifeln, ob der getrennte Scheit recht hat, wenn er eilig versteht, daß es sich hier um kein offizielles Ereignis, sondern lediglich um eine Rehabilitierungsarbeit handle.

Arendt und Liebert, die Reichsreiter und Umsturzler, mit einem Verfahren wegen Verdächtigung von Staatseinrichtungen bedroht, einer von ihnen sogar noch in eine Meineidssäfte verworfen — furchtbare Nemesis! Wünscht Ihnen niemand mehr eine Hoffnung? Doch! Sie sind ja die Kommandanten des Niederrufs vom 25. Januar, die eigentlichen Befehlshaber des Blocks; die Regierung ist somit eine Gefangene der Petersbrücke. Das im Auswärtigen Amt neben entstiegenen Petersgegnern auch ehrige Freunde des deutschen Kulturoberflächen signieren, ist gleichfalls nicht unbekannt. Diese Ehrgeizige signiert dem Gutten zu tief im Seide, als daß sich ein Dernburg fände, sie aufzuhören.

Der Automobilunfall

r. k. Wer für die Rechte des Volkes kämpft, darf dem Reichsrecht, der vielfach mit dem Automobil getrieben wird, nicht mit verdeckten Armen gegenüberstehen. Will man aber dieses Thema richtig behandeln, so muß man vor allem einen zuverlässigen Maßstab für die Geschwindigkeit des Automobiles haben. Ihn findet man am besten in der Geschwindigkeit eines guten Durchschnitts-triebers. Ein solches legt im gewöhnlichen Tempo das Kilometer in fünf Minuten, in der Karriere, also in der schnellsten Gangart, die es leisten kann, in zwei Minuten zurück. Somit ergibt sich, daß ein gutes Durchschnittsgerd trabend in der Stunde 12, in der Karriere 30 Kilometer zurücklegt, wobei freilich zu bemerken ist, daß kein Pferd eine Stunde lang in der Karriere laufen kann.

Vergleicht man diese Geschwindigkeiten mit jenen der Automobile, so zeigt sich, daß diese auch dann zu rasch fahren, wenn ihre Besitzer oder Herren behaupten, daß sie ein sehr langsames Tempo eingeslagen. Jahren die Autoren in den belebten Straßen einer großen Stadt 15 Kilometer in der Stunde, so halten sie es für außerordentlich rücksichtsvoll und anständig. Tatsächlich kommt hier aber die Geschwindigkeit eines sehr rasch trabenden Pferdes in Betracht.

Am bezeichnendsten ist aber das Faktum, daß die Automobilist sich selbst ein Wohlverhältniszeugnis ausstellen, wenn sie auf den Landstraßen "nur" 20 Kilometer in der Stunde fahren. Dieses Tempo ist, wie wir vorhin gezeigt haben, jenes eines in gestreckter Karriere dahin rückenden kleinen Pferdes. Würde ein Lohnfuchscher oder ein Gaulpogendorfer seine Pferde auf Landstraßen gewöhnlichmäßig in der Karriere laufen lassen, so würde es wahrscheinlich nicht lange geduldet werden. Der Automobilist findet eine solche Geschwindigkeit sehr langsam, wenn er sie selbst fährt. Gibt er spazieren und wagen einzugehen, so würde er großlich schimpfen. Warum die Automobile eine Geschwindigkeit von 30 Kilometern in der Stunde als sehr beziehenden hinstellen, ist klar: Sie wissen, daß die meisten Leute nicht die richtige Vorstellung von einer solchen Geschwindigkeit haben und sie daher für langsam halten, wenn man es ihnen beharrlich vorlegt. Darum ist es Zeit, daß der

Schwundel, ein 30-Kilometertempo in der Stunde sei unzulässig, entlarvt wird.

Aber trotzdem wäre man froh, wenn die Autoren auf den Landstraßen "nur" 20 Kilometer in der Stunde fahren würden. Bekanntlich halten sie es mit ihrem Gewissen vereinbar, 40, 50, 60 und mehr Kilometer in der Stunde zu absolvieren. Die Folgen werden von der amtlichen Statistik für das Deutsche Reich drastisch illustriert. Danach ergibt sich, daß am 1. Januar 1907 27.026 Kraftwagen vorhanden waren. Unter Kraftwagen sind hier nicht nur die gewöhnlichen Automobile, sondern auch die Automobilomnibusse, Automobilpostwagen, Motorräder verstanden. In der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober 1906, also in einem halben Jahre, wurden durch diese Kraftwagen im Deutschen Reich nicht weniger als 1570 Verkehrsunfälle verletzt und verlegt. Somit trifft durchschnittlich auf jeden siebzehnten Kraftwagen ein Unfall, bei dem ein Mensch getötet oder verwundet wurde. Nun ist aber zu bedenken, daß die meisten Unfälle von den nur zu Vergnügungs- und Sportzwecken dienenden Automobilen verursacht werden. Nehmen man diesen Automobilen, von denen im Deutschen Reich am 1. Januar 1907 10.287 existierten, 75 Prozent der Unfälle zu, so kommt durchschnittlich auf jedes neunzig von ihnen ein getöteter oder verletzter Mensch.

Den höheren Standards bilden die Automobilrennen. Wir wollen uns bei diesen Rennen bekannte Veranstaltungen nicht weiter aufhalten. Nur darauf müssen wir hinweisen, daß sie ein Beispiel dafür sind, wie hohenbüchig das Deutsche Reich seinen Charakter als kapitalistischer Klassenstaat zeigt. Das Rennen von Automobilen auf den Landstraßen lassen die Regierungen weder als Verkehrsstörung noch als eine Beunruhigung des Publikums auf. Steht über ein einziger Autorennen, so wird sein Tun von der hohen Polizei nicht gelten zu einer Verkehrsstörung gestempelt. Wollen Sozialdemokraten einen Festzug veranstalten oder rote Fahnen in den Straßen entfalten, so bedeutet es nach amtlicher Anschauung eine Beunruhigung weiter Kreise. Und da gibt es noch Leute, die sagen, der kapitalistische Klassenstaat existiere nur in der Phantasie der bösen Sozialdemokratie! Die Angelegenheit liegt doch so klar. Bei den Automobilrennen kommt das Vergnügungs-Reich und der Profit eilicher Unternehmer und Aktionäre in Betracht, beim Autorennen stehen bei Arbeitserfesten aber handelt es sich "nur" um die Interessen und das Vergnügen von Proletarien.

Wie soll nun dem Automobilunfall ein Ende bereitet werden? Vorschriften über geltändige Geschwindigkeiten helfen gar nichts. Erstens fehlt es hier an der ständigen Kontrolle, die überhaupt unmöglich ist. Selbst auf den Straßen, an denen sie eingerichtet ist, wird sie durch die kapitalistische Preße öfter illusorisch gemacht, indem diese öffentlich darauf hinweist, daß da und dort eine Automobilfahrt, d. h. eine genau abgemessene Strafenzelle, auf der die Geschwindigkeit der Automobile berechnet werden kann, sich befindet. Natürlich fahren die Autoren, sobald sie an die "Falle" kommen, langsam. Ferner können die schuldigen Autoren sich infolge der Schnelligkeit ihres Wagens sehr leicht der Feststellung entziehen. Dies ist z. B. in der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober 1906 nicht weniger als 381 Automobilfahrer, die Unfälle verursacht hatten, gelungen. Endlich sind die gerichtlichen Strafen, die über schnellfahrende Autoren verhängt werden, gerade so ungültig wie die Bußen, mit denen Unternehmert bedroht werden, die die Unfallverhütungsvorschriften außer Acht lassen. So hat die Elbersfelder Strafammer vor wenigen Tagen einen praktischen Arzt (!), der einen alten Mann mit dem Auto-mobil darunter überfahren hatte, daß er starb, zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

Gegen die Automobilkreiser kann nur ein Gesetz helfen, wonach Automobile, die mehr als 20—25 Kilometer in der Stunde zurücklegen können, auf den Straßen überhaupt zu verboten sind. Automobile, deren Mechanismus eine höhere Geschwindigkeit zuläßt, sind von allen öffentlichen Straßen und Wegen ausgeschlossen. Zauderhandlung gegen das Verbot führt die Konfiskation des Wagens und eine ordentlich wirkende Geldstrafe gegen den Besitzer nach sich. Wollen die Herren Autoren schneller fahren, so mögen sie sich eigene Straßen bauen.

Die Anhänger der Automobilkreiser werden selbsterklärend meinen, ein derartiges Gesetz würde die Automobilindustrie zerstören. Davon kann aber gar keine Rede sein, denn auch wenn ein Automobil in der Stunde "nur" 20 Kilometer fährt, so würden damit dennoch erhebliche Leistungen erzielt werden. Mit einem solchen Automobil könnte man im Tage bequem 120 Kilometer zurücklegen. Und das dürfte für ein meistend nur dem Vergnügen und dem Sport dienenden Fahrzeug genügen.

Entgegen man uns, daß die Automobile auch im Kriege Verwendung finden und hier eine Geschwindigkeit von 20 Kilometern nicht genügt, so antworten wir, daß auch diese Art Automobile auf besonderen, erst zu schaffenden Automobilstraßen zu erproben sind.

Doch eines Tages ein Gesetz von der Art des von uns vorgeschlagenen kommen wird, unterliegt seinem Zweifel. Die Automobile werden fortwährend verbessert, ihre Geschwindigkeit nimmt daher ununterbrochen zu, und darum werden die Unglücksfälle immer häufiger werden. Dies wird der Klassenstaat so lange dulden, bis einmal ein Prinz oder ein einflussreicher Millionär überschritten wird, dann wird die Stunde der Erledigung des Volkes von den Automobilattacken schlagen. Schöner wäre es freilich, wenn sie schon vorher erschienen.

Zuschriften
maximal bis 5 Seitenlangen. Unterschriften
oder handschriftliche Notizen mit 20 M. be-rechnet und bei entsprechender Absicht
Überholung wird Rabatt gewährt.
Berechnungszeit 20 M. Zeitschriften
mit 100 Seiten und mehr bis 10 M.
Zeitschriften mit 100 Seiten und mehr bis 10 M.
Rabatt 10% auf den normalen Preis.
Rabatt 10% auf den normalen Preis.

Expedition:
Swingerstraße 21, part.
Schriftzeit von morgens 8 bis
abends 7 Uhr.
Telefon: Nr. 1709.

Gelehrte möglich mit Ausnahme des
Sommer- und Winterzeit.

Politische Übersicht.

Das Dreiklassenwahlrecht.

Die preußische Regierung „denkt“ angeblich an das preußische Wahlrecht! Sie „denkt“ nicht, versichert die Deutsche Presse, auf Grund der Angaben einer polnischen Korrespondenz. Die Hoffnung und Erwartung der Linken, daß die Regierung demnächst mit einer Wahlrechtsvorlage hervortreten werde, ist nach dieser Quelle vollständig unbegründet, „die Regierung steht gar nicht daran, in absehbarer Zeit das Wahlrecht, das sich bisher bewährt hat, zu ändern.“

Sie denkt daran, aber sollte wenigstens daran denken, versichert auf der anderen Seite die freienparteiische Post. Auch sie will, daß die nächsten Wahlen noch nach dem „bewährten“, durch die Weimannsche Wahlreform wieder „markstädtig“ gemachten Wahlrecht vorgenommen werden, sie erwartet aber von der Regierung, daß sie dem Landtag noch vor seiner Auflösung den Reformplan unterbreiten wird, den dann sein Nachfolger zu verwirklichen haben würde.

Das ist nicht mehr als ein Unterschied der Taktik. Die Deutschen-konservativen wollen die Privilegien der bevorrechteten Klassen dadurch sichern, daß von einer Wahlreform möglichst wenig geredet wird, die Freienparteiischen aber wollen, solange es noch Zeit ist, die Wahlprivilegien der Besten auf eine feste Grundlage stellen als die morose des Dreiklassenwahlrechts.

Iedenfalls sieht so viel fest (und ist aus einer Quelle bekannt), daß die Wahlrechtsfrage von der preußischen Regierung wieder einmal „studiert“ wird. Ob dieses Studium nun unternommen wird, um die Freienparteiischen zu dümmen, oder ob dabei wirklich ein neuer Glückversuch herauskommen wird, weiß offenbar die Regierung selber noch nicht genau. Sicher aber hat die Post insofern recht, als daß Dreiklassenwahlrecht „markstädtig“ ist; mag nun das arbeitende Volk Preußens es auch wirklich — auf den Marsch bringen!

Deutsches Reich.

Zur „Justizreform“.

Die im Reichsjustizamt ausgearbeiteten „Projekte“ für eine Reform des Strafprozesses liegen jetzt in vollem Umfang vor. Den ersten Teil von ihnen haben wir gestern mitgeteilt. Wir lassen jetzt nach den Veröffentlichungen der Kölnerischen Zeitung die weiteren in Aussicht genommenen Neuerungen folgen.

Die Bestimmungen über Verhaftungen und vorläufige Festnahmen sollen einige Abänderungen erfahren, die vornehmlich auf eine Einschränkung der Untersuchungshaft gerichtet sind. Fluchtverdacht soll nur dann seiner weiteren Begrim-dung bedürfen, wenn bei dem Fall Zuchthaus oder Gefängnis von mehr als einem Jahre zu erwarten sind. Untersuchungs-haft soll, falls die Tat mit Gefängnis von höchstens drei Monaten oder nur mit Haft oder mit Geldstrafe von höchstens 3000 M. bedroht ist, nur wegen Fluchtgefahr und auch nur dann verhängt werden dürfen, wenn der Verdächtige im In-lande weder einen Wohnsitz noch dauernden Aufenthalt hat, oder wenn ein Ausweis über seine Person nicht zu erlongen ist, oder wenn er unter Polizeiaufsicht steht. Darüber hinaus sollen aber weitere Einschränkungen der Untersuchungshaft ins Auge gefaßt werden. Die Haft darf, außer dem Falle der Sicherheitsleistung, unterbleiben, solange die Flucht oder die Erhöhung der Wahrheitsermittlung auf andere Weise, besonders durch Aufenthaltsbeschränkungen oder sonstige, dem Beschuldigten zu machende Auflagen verhindert werden kann. Ist der Haftbefehl vor der Erhebung der öffentlichen Klage erlassen, so beträgt die Haftfrist bei Verbrechen, Vergehen und den im § 361 Nr. 3 bis 8 Str.-G.V. bezeichneten Übertretungen vier Wochen, bei anderen Übertretungen zwei Wochen.

Die Notwendigkeit der Vertheidigung soll ausgedehnt und dem Vertheidiger schon in der Voruntersuchung das Recht zur Altkenntnis in gewissen Grenzen eingeräumt werden. Der mündliche Verkehr zwischen dem Beschuldigten und dem Ver-theidiger soll ohne Beschränkung gestattet sein. In der Vor-untersuchung und im Ermittlungsverfahren kann bei der Verneinung des Beschuldigten dem Vertheidiger und in diesem Falle auch dem Staatsanwaltshaft die Anwesenheit gestattet werden. Die Anwesenheit bei der Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen soll der Staatsanwaltshaft, dem Ver-theidiger und dem Beschuldigten auf Verlangen in weiterem Umfang als bisher gestattet sein.

In der Hauptverhandlung sollen die Vor-strafen des Angeklagten in der Regel erst am Schlusse der Beweisaufnahme und nur insofern festgestellt werden, als sie nach Ansicht des Vorsitzenden für die Entscheidung von Be-deutung sind. In Verhandlungen vor den Straffammern soll das Gericht die Erhebung eines einzelnen Beweises ablehnen können, wenn es die betreffende Tatsache bereits zugunsten des Angeklagten für erwiesen oder einstimmig für unerheblich erachtet.

In dem Verfahren gegen „...“ von 12 bis 18 Jahren soll die Vollziehung der Untersuchungshaft unterblieben dürfen, wenn die Flucht oder die Erhöhung des

Wahrheitsermittlung durch Unterdringung des Beschuldigten in einer Erziehungsanstalt oder in einem Polizeianhause oder durch geeignete Maßnahmen eines Fürsorgewerks verhindert werden kann. Der Erfolg des Gesetzes ist dem gesetzlichen Vertreter nach der Entfernung mitzuteilen, ebenso die Anklageschrift. Außerdem ist der gesetzliche Vertreter zur Hauptverhandlung zu laden. Diese findet, soweit möglich, gesondert von dem Verfahren gegen Einzelne statt. Soweit erforderlich, wird durch Vernehmung geeigneter Personen die geistige und fiktive Reise des Angeklagten festgestellt. Die öffentliche Klage soll, wenn der Beschuldigte bei der Belehrung der Tat das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hatte, nur dann erhoben werden, wenn ein öffentliches Interesse an der Strafverfolgung besteht. Sonst soll die Staatsanwaltschaft die Verhandlungen dem **Land- und Reichsgericht** vorlegen, das die zur Verherrlichung und Beurichtigung geplanten Maßnahmen zu treffen hat. Es soll insbesondere eine Mahnung und Warnung gegen den Täter aussprechen oder daraus hinzuweisen, dass angemessene Rücksicht gegen ihn angewandt werden.

Eine Erweiterung erfahren die Bestimmungen über die **Zulässigkeit der Revision**, da § 380 Str. P. O. nach dem die Revision gegen die in der Berufungsinstanz erlassenen Urteile auf die Verlebung von Vorschriften über das Verfahren im allgemeinen nicht gestellt werden kann, fortfallen soll. Die **Wiederannahme des Verfahrens** soll dafür nur in engeren Grenzen als bisher zugelassen werden.

Die **Privateklage** wird auf Haftstreichbruch, alle Fälle der Körperverletzung, Bedrohungen und Sachbeschädigung ausgedehnt. In einfacheren Fällen soll ferner ein abgekürztes Verfahren eingeführt werden, und endlich sind für die Erlösung von Strafbefehlen erweiterte Bestimmungen in Aussicht genommen.

Die alte bewährte Bahn.

München-Gladbach, 4. Juli. Reichsfansler Fürst Bülow erwiderte auf eine Befürchtung des Vorstehenden des Gefangenverbands der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands aus Anlass des Rücktritts des Grafen Posadowksi, in der Sozialpolitik solle nicht gerüttelt, sondern auf den alten bewährten Bahnen weitergearbeitet werden.

Auch den Christlichen wird es bekannt sein, dass die „alten bewährten Bahnen“ geradezuwegen zur „vollen Kompetenz für den Arbeiter“ führen...

Ochsen aus Prinzip und von Geburt.

Der „gesunde Menschenverstand“ der Junter macht in der Kreuzzeitung sonderbare Sprünge. Sie ist außer sich darüber, dass Genosse Bartus in einer Scheit, die im Leipziger Parteiverlag erschienen ist (Die Kolonialpolitik und der Zusammenbruch, „öffentlicht zur Revolution aufzutreten“ darf, und sie schlägt ihren wütenden Denunziantenartikel mit der nachdenklichen Frage: „Werwundt front sich der gesunde Menschenverstand, ob auf die deutsche Freiheit auch internationale Revolutionäre Anspruch haben?“) Der „geründete Menschenverstand“ hätte der Kreuzzeitung doch sagen können, dass sich dieses Ungeheuer nicht vermeiden lässt, so lange sich die R e i c h s p o l i t i c h e s nicht weigert, die Manuskripte „internationaler Revolutionäre“ zu befördern.

Kreuzzeitung zur Sklavenjagd.

Die Deutsche Tageszeitung erzählt „aus allen Landesteilen“ östlich der Elbe „lebhafte Klagen“ zugehend, „dass Arbeiter, die sich unter Kontrollbruch von ihrer Arbeitsstelle entfernen haben, von den Behörden nicht gefunden werden“. Es scheint, als ob die Behörden diesem Gebiete „nicht das Maß von Sorgfalt und Eifer“ zuwenden, das ein bedenkslicher Rostland“ erfordere. Sodann werden die üblichen Klagen über Arbeitermangel wiederholt, und schließlich an den neuen Polizeiminister, der doch auch aus Ostpreußen sei, die herzliche Bitte und dringende Aufforderung gerichtet, er möglicherweise schaffen, durch straffällige Anweisungen an die Behörden, und wo es nötig sein sollte, durch Einstellung einer neuen Kräfte“. Der preußische Steueraufzähler soll also neue Beamte beauftragen, denen die ehrenvolle Aufgabe zufällt, die ihren allzustrennen „Brotheren“ entzündenden Landeskulturen wieder einzufangen und zur Zwangsarbeit zurückzuführen. Die Arbeiter durch bessere Bezahlung und Behandlung, die bei den hohen Betriebspreisen ohne weiteres durchführbar ist, an die Scholle zu fesseln, daran denkt natürlich kein ostpreußischer Junker.

Reichstagwahlwahlen. Den Morgenblättern aufs folge wurde bei der Reichstagwahl im 3. oldenburgischen Wahlkreis Graf Galen (Bentr.) gewählt.

Bei der Reichstagwahl im Wahlkreis Mittelfranken 5. Dinkelsbühl wurde Niederdöhrner (Cons.) mit etwa 1200 Stimmen Mehrheit gewählt.

Die Verteilung der Deputationszulagen für die preußischen Unterbeamten ist am 1. Juli erfolgt. Es erhielten alle Unterbeamten, die am 1. Juni d. J. im Dienst waren, je 100 M. für die 5 Millionen Mark, die der Bondtag noch in leichter Stunde bewilligt hatte. Jolles Deputationszulagen an solche mittleren Beamten gewährt werden, die im Gehalte den Unterbeamten am nächsten stehen, verheiratet sind oder sich in Notlage befinden. Die Auszahlung wird im Laufe des Monats erfolgen, da die Ermittlungen der Behörden, welche Beamten in Notlage zu kommen haben, noch nicht abgeschlossen sind.

Keine politische Nachrichten. Die Lissaboner Blätter verzehren sich, in Angriff zu werden, und zur Unterdrückung der Unruhen bezeugten Truppen hätten sich geweigert, gegen die Bevölkerung vorzugehen. Anfolge dessen sei die Entfernung anderer Truppen aus Porto Delgada beantragt worden. — Neuerdings wird aus Manila, dass jüngst eine außergewöhnliche Tötung in den Häfen und Docks von Batavia erfolgte. Es heißt, dass in großer Sile gewisse Befehle der Regierung ausgeführt werden, die Entfernung von schwedischen Geschützen, bestimmt für die Küstenverteidigung, die nur im Falle unverhüllter Freiwillige im Gebrauch genommen werden sollen. Diese Geschütze werden nach Clossen aufmarschiert, zwei Torpedoboottörder, die bis angemeldet im Süden der Insel enthalten, haben den Befehl erhalten, unverzüglich zurückzufahren. Das Kriegsschiff Montreal, das seit 1894 seiner Dienst gestellt war, wird neuarmiert und wieder in Dienst gestellt werden.

Rusland.

Österreich-Ungarn.

Galizische Wahlen.

Am Mittwoch kam es im österreichischen Abgeordnetenkammer, die sich zwischen den polnischen Sozialdemokraten und den anderen politischen Abgeordneten entspannen. Zur

Verarbeitung standen fünf Dringlichkeitsanträge, die von polnischen Sozialdemokraten, Ruthenern und jüdischen Tempelgauen wegen der Wahlmissstände in Galizien eingereicht worden waren. Während der erste Redner, der politische Sozialdemokrat Hubert, sprach, zeigten Sozialdemokraten Karthäuser vor, wie sie während der Wahlen in Galizien verdeckt worden waren und auf denen die Sozialdemokraten als Schafe liegen gesehen waren. Der zweite Redner, der Sozialdemokrat Dr. Liebermann, eroberte seine Anträge gegen die galizischen Behörden und sagte u. a., die Polizei habe **unerhörte Gewalttaten** begangen. In Przemysl sei Polizei in versperrte Wohnungen eingedrungen, Türen seien erbrochen und Fenster eingeschlagen worden. Ein Student sei mit einem Sabelbund niedergeschlagen worden. Auf dem Ringplatz wurde ein zwölfjähriger Knabe niedergeschlagen. (Auf den Sozialdemokraten: „Mörder!“, „Schuft!“ „Viehhund!“ Erregter Widerprotest und Gegenrede auf den Polen.) Dr. Liebermann fügt fort: Der Finanzminister Dr. v. Hochschildt könne von sich sagen wie Kaiser: Vent, vidi, vic! Er kann nicht zu seinem Wahleren, die Wähler haben ihn nicht, oder treiben hat er gesetzt. (Große Heiterkeit.) Der andere polnische Minister Graf Tyszkiewicz habe als Kandidat viele Wunder gewirkt. Von seiner Wahl waren die Toile so entzückt, dass sie eine Massenaufrüstung starteten. (Abg. Schulmeister ruft dazwischen: „Das war wahrscheinlich eine Generalprobe für den jungen Tag!“ Große Heiterkeit, Lärm auf den Polenbuden.) Dr. Liebermann: Bei den Wahlen war ein geradezu lebensgefährliches Gedränge von Toten. (Große Heiterkeit.) Man erzählte, ein Knabe, dessen Vater vor vier Jahren gestorben war und noch auf der Wählerliste stand, sei zum Wahllokal gekommen und habe gesagt: „Zeigt mir meinen Vater, ich möchte ihn sehen!“ (Große Heiterkeit.) Liebermann fügt fort: Was in Galizien geschah ist zweitens jeder Erziehung. An der Spitze der Korruptionsschweinheit steht der Statthalter als Organisator des Wahlbezugs und des Wahlstreichens. Dem Namen nach ist er Statthalter, in Wirklichkeit der politische Bandenführer der Schlechte. (Lärm auf den polnischen Bänken.) Liebermann: Das Parlament muss die Macht haben, gegen den hochgehaltenen Verbrecher, der sich Statthalter von Galizien nennt, vorzugehen. (Der Präsident ermahnt den Redner, nicht solche Ausdrücke zu gebrauchen.)

Die Regierungen Ottomarski und Stand bringen ähnliche Anträge vor, wobei es zu heftigen Debatten zwischen ihnen und den Polen kommt. Der Polen wiederholt, dass der Christlichsozialist Dr. Ede hoch darauf eifersüchtig macht, dass das Haus nicht mit Dringlichkeitsanträgen beschäftigen dürfe, sondern erarbeiten müsse. Das Vertrauen der Bevölkerung und auch des oberen Faktors, der die Wahlreform in hochgezogener Weise funktionierte, müsse erschüttert werden, wenn nur solche Dinge hier getrieben würden. (Großer Lärm bei den Sozialdemokraten.)

Ein „Sozialversatzprozeß“.

Budapest, 4. Juli. Gegen die Teilnehmer des deutschsprachigen ungarisch-österreichischen Kongresses, auf dem der Generalstaatsanwalt eine Rede hielt, ist das Strafgerichtliche Verfahren eingeleitet. Der Staatsanwalt schreibt, die Rede Vernerstorff sei gegen die ungarische StaatsEinheit gerichtet gewesen.

Die Kroaten.

Budapest, 4. Juli. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenkamms gaben die kroatischen Mitglieder die Erklärung ab, dass sie nicht weiter an den Sitzungen teilnehmen könnten, weil die ungarische Regierung das Grundgesetz der Bevölkerung, nämlich den ungarisch-kroatischen Ausgleich, verletzt habe. Hierauf verließen sämtliche kroatischen Abgeordneten den Saal und kehrten in ihre Heimat ab.

Frankreich.

Die südfranzösischen Weinbauern.

Paris, 4. Juli. Aus Narbonne wird gemeldet, dass in der heutigen Sitzung der absolut Universalen unter dem Präsidenten der Vigneronsküste beschlossen wurde, vom passiven Widerstand zum aktiven überzugehen. Kein Teilnehmer wollte noch der Sitzung auch nur andeuten, mit welchen Mitteln man gewalt werden soll. Alle der Nachfrage verdächtigen Elemente waren der Sitzung ausgeschlossen.

Montpellier, 4. Juli. Sämtliche Bürgermeister des Bezirks beschlossen, am nächsten Sonntag eine Sitzung abzuhalten, in der die Maßnahmen erörtert werden sollen, die geeignet erscheinen, den Frieden in den Süddépartements wieder herzustellen.

Paris, 4. Juli. Die Bürgermeister von drei Gemeinden der Süddepartement haben ihre Demissionen zurückgezogen. In Céret fand eine große Versammlung der Winzer statt; es wurde eine Tagordnung angenommen, in der die Bekämpfung der verhafteten Winzer und der Menterer des 17. Infanterie-Regiments verlangt wird.

Italien.

Von der Garibaldi-Feier.

Rom, 4. Juli. Als während der Garibaldi-Feier der Festzug vor der österreichischen Botschaft vorbeigeführt wurde, fiel es auf, dass der Ballon keinen Rahmenfahnen gezeigt. Aus der Menge wurden Rufe laut: „Nieder Österreich! Hoch Triest und Triest!“ Die Johannabteilung drohte die Fahnen als Zeichen des Protests um. Anarchisten verübt umstossen durch Schwäbische, Italiener und Truppenehrenungen eine Unordnung hervorzurufen. Auf dem Hofe der österreichischen Botschaft war Artillerie aufgeschlagen. Ein alter Jude ist der Tüddler vorübergetragen worden, sechs Juden wurden tödlich verwundet. Ein dann erschien die Polizei und gefasste die Verbündeten. Ihr Leiborgan erklärt nun, dass der Verband beschlossen habe, dauernd in dieser Art die Juden vorzubringen. Die Lage der Juden ist äußerst traurig, da niemand diesem barbarischen Vorzeichen entfliehen kann.

Nußland.

Stolzlin „beruhigt“.

Petersburg, 4. Juli. 262 politische Gefangene sind gestern aus Petersburg in die Verbannung geschickt worden.

Petersburg, 4. Juli. Gestern hielt der Vorsitzende des Verbaues der österreichischen Leute in Oberlaa, Graf Konowatzky, eine Verhandlung ab, nach der auf ein lärmloses Gericht hin, dass die Juden einen Nebel auf das Stadtbau planen, die südlichen Straßen abschneiden. Dabei wurde jeder eingetragene Jude mit Rosinen, Dörr und Hammelkäse angefallen. Ein alter Jude ist der Tüddler vorübergetragen, sechs Juden wurden tödlich verwundet. Ein dann erschien die Polizei und gefasste die Verbündeten. Ihr Leiborgan erklärt nun, dass der Verband beschlossen habe, dauernd in dieser Art die Juden vorzubringen. Die Lage der Juden ist äußerst traurig, da niemand diesem barbarischen Vorzeichen entfliehen kann.

Petersburg, 4. Juli. Ein Telegramm aus Chroni, Gouvernement Tschad, berichtet, dass die dortige Polizei 7 Arbeiter verhaftet, die in der Petroleumindustrie beschäftigt waren. Eine große Polizeimenge versuchte die Gefangenen zu befreien. Die Polizei schoss auf Angreifer und tötete 5 und verwarf 12.

London, 4. Juli. Aus Ulm wird dem A. A. gemeldet, dass 100 Matrosen der dort liegenden russischen Transportschiffe Edward Negai und Grigorowitsch meuterten, angeblich wegen schlechter Bezahlung.

Petersburg, 4. Juli. Der Verband der Besitzer von Fabriken und Werken beschließt, im Falle eines „gewalttätigen“ Vorgehens der Arbeiter gegen die Fabrikoverwaltung die Fabrik sofort zu schließen und mit den Arbeitern auszurechnen, aber nur für die Zeit den Zorn auszuhalten, während deren sie gearbeitet haben. Die entlassenen Arbeiter werden von anderen Fabriken bis zur Beendigung der Schlägerei nicht beschäftigt werden.

Marocco.

Naifali.

Der Sozialist Max Leon, der mit Naifali über seine Unterwerfung verhandeln sollte, ist, wie bereits gemeldet wurde, von Naifali ge-

fangen genommen worden. Über diese Tat werden dem S. R. A. folgende Einzelheiten berichtet:

Meldungen aus Tangier berichten, dass Max Leon im August, Gebietsdirektor bei Tschau gefangen wurde. Als er an einem vorher bestimmten Platz zu einer Besprechung mit Naifali eintrat, habe sich der letztere nicht eingefunden, sondern Max Leon sagen lassen, die Stimme fürchten einen Hinterhalt der identischen Truppen. Er mochte daher ohne Solleto ins Lager kommen. Max Leon ging arglos nach dem Königshof, wo ihm mitgeteilt wurde, er würde sofort gehalten werden, bis Naifali seine eigenen Bedingungen vom Sultan bewilligt erhalten habe. Max Leon wurde überredet, sofort eine Anstellung an die britische Gesandtschaft in Tangier zu senden, damit die von Naifali gestellten Forderungen sehr weitgehend sind.

Die Anstellung an die britische Gesandtschaft in Tangier erregt,

zumal die von Naifali gestellten Forderungen sehr weitgehend sind.

Die Situation wird noch dadurch verschärft, dass der gefangen-

genommene Sozialist Max Leon von möglichen diplomatischen Verbindungen immer noch als englischer Staatsangehöriger betrachtet wird.

Ein neuer Kolonial-Prozeß.

: Mannheim, 3. Juli.

Vor dem hiesigen Schwurgericht fand heute die Verhandlung gegen den Redakteur Oscar Gold von der sozialdemokratischen Volksstimme statt, der sich wegen Beleidigung der deutschen Schuttruppe in Südwürttemberg zu verantworten hatte. Staatssekretär Dernburg hatte den Strafantrag gestellt. Der Anklage liegt ein Artikel der Volksstimme vom 28. Januar d. J. mit der Überschrift: „Wie unsere nationale Ehre in Afrika gewahrt wird!“ zugrunde. Der Artikel war mit einer Illustration versehen, die eine Szene an einem Baum aufgelöster Negro darstellt, weniger betrachtet von mehreren umstehenden Angehörigen der Schuttruppe. Schon einige Tage vorher hatte die Volksstimme in mehreren Artikeln auf die demokratische Veröffentlichung gelangende Photographie hingewiesen. So hatte sie unter anderem geschrieben, sie sei in der Lage, eine ganze Reihe von Bildern deutscher Kulturaufgaben in Afrika veröffentlicht zu können. Menschen die Haare zu Berge steckten würden. Was in Afrika an preiswerten Grausamkeiten auch gegen wehrlose Frauen geleistet werden sei, wisse jeder Weltcitizen. Die wiederkehrende Scene wurde mit ihrer deutselichen Grausamkeit demnach erschaut, darf ihr nicht viel Worte beigegeben zu werden brauchen. Die rassistische Hetztheit, die aus den Seiten der deutschen „Muttertrüger“, Offiziere, Unterküsse und Mannschaften spricht, will eine treffliche Illustration zu der These von der nationalen Ehre, die im Wahlkampf gegen die Sozialdemokratie zu verteidigen sei.

In diesen Worten wird eine Beleidigung der Offiziere, Unterküsse und Mannschaften der Schuttruppe in Südwürttemberg erblickt. Bei der Hängeszene selbst, die im Bild dargestellt wurde, handelt es sich um die Gefangenmalerei von Leopoldo Regen in der Nähe von Gibion, die im dringenden Verdruss standen, zwiespältig zwischen einer Person, die sie auf eine deutsche Patrouille geschossen hatten, wurden sie zum Tode verurteilt und gehängt. Die Hinrichtung gefiel mangels eines Galgens an einem Baum, an dem die Gefangenen kurze Zeit hängen blieben, bis der Tod eintrat. Obwohl die photographische Aufnahme soldater Hinrichtungen verboten ist, wurde die Szene doch fotografiert und von der Platte sind Veröffentlichungen hergestellt worden. So fanden einzelne Kopien auch nach Deutschland und auf Umwegen in den Besitz der Mannheimer Volksstimme. Gut deutigen Verhandlung waren 20 Hingerichtete. Auf dem Tisch war das Original des instrumentalisierten Bildes niedergelegt. Der Angeklagte führte in längster Rede aus, dass der Kultus zum Veröffentlichung des Bildes die Wahlbewegung war. In der ersten großen Erwähnung über die Massenhinrichtung habe er den mit unter Anklage stehenden Text zu dem Bild geäußert, den er vom Standpunkt der Menschlichkeit und der Sittlichkeit durchaus verantworten könnte.

Vert.: Sie hätten sich doch sagen müssen, dass unsere Schuttruppe in Afrika mit noch heftigeren Kriegen führt und dass unter diesen Umständen auch Handlungen vorkommen können, die die Beleidigung einer Todesstrafe rechtfertigen! — Angekl.: So wie es das Bild darstellt, darf nach meiner Meinung nie gezeichnet werden. — Vert.: Aus der inskriminierten Nummer der Volksstimme glaubt man eher in dem in dem einen Modus als vielmehr, wie es wirklich der Fall war, die Beleidigung eines strohfeindlichen Urteils zu sehen. — Angekl.: Selbst eine Hinrichtung durfte nicht so vollzogen werden. — Vert.: Weshalb nicht? — Angekl.: Weil man auf dem Bild keine Leute mit lustigen Mienen sieht und weil keinerlei Feindseligkeit oder Abscheu in den Gesichtern zu erkennen waren. — Zeuge: Ein Winkelsteiger ist abgesetzt worden. — Angekl.: Ich glaube, dass der Original des Bildes an seinen Freunden Hader in Redaktion geflossen, von dem es in den Besitz des Angeklagten überging. Er behauptet, dass im Dezember 1905 in der Nähe der Stadt Gibion eine Hinrichtung von Schwarzengruppen stattgefunden hat, die wegen Mordes verhaftet waren und auf Palastroum gefeuert worden. Sie waren handgreiflich zum Tode verurteilt worden. Hahnbeil Strauch habe von der Hinrichtung eine photographische Aufnahme gemacht und die Bilder verteilt. So sei auch er in den Besitz eines Bildes gekommen. — Zeuge: Hader habe von der Hinrichtung eine photographische Aufnahme gemacht und die Bilder verteilt. So wie er das Bild darstellt, darf nach meiner Meinung nie gezeichnet werden. — Angekl.: Ich habe die Bilder erhalten, das Bild von seinem Freunde Hahnbeil erhalten habe, das Bild als Kunden zu behalten, es darf nicht an die Öffentlichkeit gelangen zu lassen. — Zeuge: Ein Winkelsteiger zu derselben Zeit wie Hahnbeil der Schuttruppe in Südwürttemberg an. Er bestreitet, dass gegen eingeborene Aussetzungen vorgekommen seien. Todesurteile seien nur nach rechtsgültiger Verhandlung verhängt und vollzogen worden. — Vert.: Wenn Sie etwas von dem Urteil des Generals v. Trotha, Gefangen nicht zu machen, Männer, die sich nähern, wiederzuschießen und Kinder durch Schießpfeile in die Brust zu treiben, in der nachdem in der Tat auch viele Tausende verdurstet aufgezogen worden sind. — Zeuge: Es kam ein Einzel heraus, der die Einwohner los in unsere Nähe, so wurde er regelmäßig von uns aufgenommen, mit Proviant versorgt und später abgeschoben. Doch viele eingeborene verhungert aufgefunden wurden, in rasch. Wie viele es waren, weiß ich nicht. Sie lagen aufeinander. Aber auch Männer wurden verhungert aufgefunden.

Einem Staatsanwalt Anfangs d. J. beantragte die Beleidigung der Schwarzengruppen und Verhinderung der Freiheit nach milderen Umständen. — Vert.: Rechtsanwalt Dr. Fuchs erklärte den schweren Anklagen der Schutz des Paradeschiffes 108 in Anspruch. — Der Angeklagte selbst erklärte, er habe niemand beledigen, sondern nur seiner Erziehung über solche Massenhinrichtungen Ausdruck geben wollen. — Die Geschworenen befanden die Schutzfrage wegen Beleidigung, worauf der Angeklagte, wie schon gemeldet, zu einem Minut Gefängnis verurteilt wurde.

Parteianangelegen

die "Belagte". Gegen die Haushaltung soll gerichtlich vorgegangen werden. Da diese Schwerpunkte weit nur unter Bochumer Parteigruppen folgendes mitteilen:

"In Würdekeit ist der Terrorismus gegen die Sozialdemokraten nicht worden und nicht von diesen. Die Verarbeiter verfehlten als allein in dem Volke, zählten der Wirtin ihre Gesetze genau so gut, wie die Parteien, deshalb wollten sie den Saal zur Abhaltung der Versammlung haben und sicherlich hätte die Wirtin ihnen den Saal nicht gewünscht, aber es kam anders. Der Kriegerverein hatte der Wirtin unterstellt, die Versammlung abhalten zu lassen, andernfalls er würde das; das ist natürlich kein Terrorismus, aber wenn die betroffenen Parteien ebenfalls erklären, wenn die Wirtin und den Saal nicht hergäbe, meinten wir in diesem Volke nichts, soll es Terrorismus sein. Eine nachdrückliche Logik entwickeln unter Ordnungsbedingungen in ihrem blinden Hass gegen die Arbeiterschaft. Ein patriotischer Wirt wird ohne Bedenken einen sozialdemokratischen Gast auf die Straße und wenn die Haushaltswirte erklärt, bei der vertreibt ich nicht mehr, dann hat er das Wirt terrorisiert."

Alles Berlin.

Die radikale Kämpferin der deutschen proletarischen Frauenbewegung feiert heute ihren 50. Geburtstag. Was sie für die Sozialdemokratie und für die Frauenbewegung nicht nur Deutschlands, sondern der ganzen Welt getan hat, das ist eingerungen in die Geschichte der Sozialdemokratie. Auch wir bringen unseren Glückwunsch dar mit dem Ausdruck der Hoffnung, dass sie noch lange die energische und treue Kämpferin der Arbeiterbewegung bleiben möge, als die sie alle Genossen und Genossinnen lennen.

Die Stellung der belgischen Genossen zur Kolonialfrage.

Ein außerordentlicher Parteitag, den unsere belgischen Genossen am 29. und 30. Juni in Brüssel abhielten, war der Durchdringung der Tagesordnung des Stuttgarter Kongresses gewidmet. Einen sehr breiten Raum nahmen die Verhandlungen über die Kolonialfrage ein. Über die prinzipielle Stellungnahme der Partei zur Kolonialfrage war man sich sehr bald einig. Der Referent, Genosse Vandersele, schloss sich in dieser Beziehung der vom Genossen Hector Denis verfassten Prinzipielerklärung an. Diese lautet:

Der Kongress verteidigt das Prinzip der kapitalistischen Kolonialisierung, das die unantastbaren Rechte der Humanität den Interessen des Staates und des Staatskaisers unterordnet. Nach diesem Prinzip werden die Anpflogungen in den tropischen Kolonien nur angelegt, um die Eingeborenen durch Anwendung von Gewalt und Zwangsarbeit zu einem Mittel des Gewinns zu machen, das sehr oft der Vernichtung preisgegeben wird. In der Hoffnung, Reichstümer zu erwerben, werden die normalen und humanen Bindungen unter denen primitiven Völkern sich zur Zivilisation entwickeln können, niemals anerkannt und angenommen.

Der Kongress erklärt es als eine Pflicht der Solidarität und der Gerechtigkeit, die höher steht als alle Interessen und alle Horden der zivilisierten Nationen, sich in gemeinsamer Arbeit an der Erziehung der zurückgebliebenen Völkerschaften mit allen Erfahrungen und allen den Vorteilen, welche ihre eigene historische Entwicklung ihnen verschafft hat, zu beteiligen und alle Energie zu entfalten, die Naturvölker auf eine höhere Stufe der Menschlichkeit zu bringen.

Größere Schwierigkeiten bereitet unser belgischer Genossen die Frage des Kongostates. Der Kongostaat steht heute unter dem absoluten Regiment des Königs Leopold. In den letzten Jahren hat Leopold nicht selten die Aufgaben eines konstitutionellen Königs der Belger mit denen des absoluten Herrschers des Kongostates verquickt und versucht, das belgische Volk nach absolutistischen Herrschermaximen zu regieren. In finanzieller Beziehung hat Belgien dem Kongostaat gegenüber Verpflichtungen, ohne einen Einfluss auf die Regierung zu haben. Durch Zwangsarbeit hat man die Eingeborenen zu Sklaven gemacht; die Entziehung der Staatsaufsicht unter Anwendung der rohesten Gewalttätigkeiten, und für all diese Grausamkeiten wird schließlich das belgische Volk verantwortlich gemacht. Deswegen sind viele Parteigenossen der Auffassung, dass versucht werden müsse, vom Kongostaat so bald als möglich ganzlich loszutreten zu werden.

Eine andere Gruppe, zu der Anteile und Verwandt gehörigen, wünscht den Kongostaat unter die Kontrolle der internationalen Mächte zu stellen, wobei auf der Berliner Konferenz vertreten waren. Diese sollen die Verantwortung für die Verwaltung gemeinsam übernehmen, die Löwen und das Territorium des Kongostates ist dem Handel aller Nationen zu öffnen. Vondersele betont demgegenüber, dass sich in der belgischen Kammer sicher eine Mehrheit finden werde, welche die Übernahme des Kongostates durch Belgien vorzieht. Wir können beschließen,

was wir wollen, wie werden die belgischen Parteien Vonderselis nicht hindern, für die Übernahme des Kongostates zu stimmen. Man müsste sich deswegen, so schloss Vondersele seine Ausführungen, auf den Boden der realen Tatsachen stellen, mit der Annexion des Kongostates rechnen und mit aller Energie für die Anerkennung folgender Grundsätze eingehen:

Zuerst die Rechte des belgischen Parlaments, Besteigung des Absolutismus und der Zwangsarbeit, Durchführung wahrhafter Schutzezeuge für die eingeborene Bevölkerung. Die Diskussion über diese Frage zog sich mehrere Sitzungen hin, und die Aufführung Vonderselis fand sehr viele und energische Bekämpfung, sie endete jedoch mit der Annahme der Vonderselis'schen These, nachdem einige Abänderungen vorgenommen waren. — Es folgten sodann noch Beratungen über das Verhältnis zwischen Partei und Gewerkschaften, Einmischung und Auswanderung, Militarismus und die internationales Konflikte und das Frauenstimmrecht. Zu allen diesen Beratungen lagen sehr umfangreiche Resolutionen vor, die nach kurzer Diskussion zur Annahme gelangten. Diese Beiträge der belgischen Delegation, welche die belgische Delegation auf dem Stuttgarter Kongress zu vertreten hat, werden wir später noch nachtragen.

Stadtverordneten-Sitzung.

Die Sitzung enthält auch diesmal nichts Besonderes, so dass das Kollegium nach kurzer Zeit in die Prüfung der Tagesordnung einzutreten hat. Das folgende ist die Sitzung der Stadtverordneten ein:

Punkt 3 betrifft die Wahl von fünf Stadtverordneten und von drei Mitgliedern aus der Bürgerlichkeit in den gewöhnlichen ständigen Ausschuss für soziale Angelegenheiten.

Der Referent, Stadtr. Simon, führt aus, dass erstaunlichst,

meiste alle Wörter zur Wahl in den Ausschuss vorlagen. Dies könnte

eine erhebliche Prise in den Ausschuss vorlegen. Dies könnte

noch der Rat jedoch nicht erfüllen.

Der Wohlstandsschutz legt für den sozialen Aufbau folgende

aus dem Stadtverordnetenkollegium die Herren: Braun, Christoff, Frank, Simon und Uhlig. Es aus der Universität die Herren: Gymnasial-Oberlehrer Dr. Heinemann, Habilitations-Mag. Dr. Hahn und Generalverwalter Julius Biehler. Vertreten als Vertreter der Hirsch-Dundreher Gewerkschaften. Stadtr. Beck kritisiert die Konstellation und glaubt, dass es mehr ein Misschuss sei als für soziale Zwecke werden würde. Man hätte mehr geeignete Vertreter und Fachleute berücksichtigen sollen. Der Rat sieht aber ein ganz anderes Prinzip vorliegen zu wollen. Die lokalen Ausläufte anderer Städte isolieren sich mehr nach Arbeitgeber und -nehmer. Der Dresdner Ausschuss scheint mehr Wohlstandsschutz als soziale Interessen vertreten zu wollen. Die erste zu lösende Frage betrifft die Steuerung bestimmter Schulen. Am Ausschuss sei aber kein einziger Volksschullehrer, der für dieses Gebiet als kompetent gehalten würde, verirrt. Dagegen steht ein Theoretiker aus logistischem Gebiete und ein Berater für Wohnungsbauangelegenheiten. Redner hält noch von einem überwundenen sozialdemokratischen Standpunkt, den sich jetzt der Mittelschichtsbewegung zu einem gemacht habe, dass der Staat wirtschaftliche Schäden seien müsse, und gibt zum Schluss seiner Befürchtung Ausdruck, dass bei der vorliegenden Belebung aus dem lokalen Ausschuss nicht viel herauszuholen werde.

Stadtr. Kühn nimmt, dass sich der Wohlstandsschutz wohl Mühe gegeben habe, möglichst allen Wünschen gerecht zu werden. Gleichwohl sei mit Bedenken zu feststellen, dass auf den Reihen der Bürgerlichkeit nicht ein einziger Arbeiter zur Wahl vorgeschlagen worden sei. Das Gewerkschaftsbüro, dass die Interessen von 45.000 Arbeitern vertrete, sei überaus wichtig geblieben. Die Sicherstellung, dass der Rat dasselbe später berücksichtigen wolle, könne vorläufig nur als ein Wunsch aufgefasst werden. Redner schlägt Arbeiterschaft Wils, Rück, Großenbacherstraße, vor.

Stadtr. Kühn plädiert für die Wahl eines sachverständigen Arztes aus den Reihen der Bürgerlichkeit in den Ausschuss.

Der Referent gibt in seinem Schlußwort den Stadtr. Kühn und Hochmel zwar recht, doch habe man bei der bestreiteten Zahl der Vertreter vorläufig noch manche Wünsche unbedacht lassen müssen. Ein Arbeiterschreiter befand sich übrigens in der Person des Herrn Biedenweber von der Hirsch-Dundreher Gewerkschaften und ein Vertreter der Lehrerchaft in der Person des Herrn Gymnasial-Oberlehrers Heinemann im Ausschuss.

Stadtr. Beck berichtet; nicht die Bekämpfung, sondern die Kenntnis sei für die Wahl eines Volksschullehrers maßgebend. Und für die Steuerung von Schulkindern sei letzter kompetenter.

Der Vertreter macht bekannt, dass der Ausschuss wahrscheinlich selbstständige Beratung mit dem Rechte einer Gehöre haben werde.

Die Wahl der unter a) bezeichneten Herren wird darum vom Kollegium einstimmig angetreten. Der Antrag ist nun, an Stelle des Herrn Mag. Dr. Hahn, Herrn Wilhelm Rück vom Dresdener Gewerkschaftsbüro in den Ausschuss zu wählen, wird abgelehnt und die vom Wohlstandsschutz vorgeschlagenen Herren unter b) gegen die Stimmen der Sozialdemokratie gewählt.

Punkt 8, betreffend die planmäßige Ausführung von geradlinigen Straßenenden im Stadtbereich entsteht eine lebhafte Debatte. Der Rat möchte viel haben, der Finanz-Ausschuss wenig befürworten. Das Gutachten geht dahin, entgegen der Stadtvorlage die planmäßige Herstellung geradliniger Straßenenden vorläufig ablehnen und mit der geradlinigen Platzierung von Teilen der Lütsche, Weintrauben, Tief, Lößnitzer, Neustadt-, Osterstraße, der Bürgerstraße und der Verkehrsstraßen zwischen dem Albertinum und den Häusern der Salzastraße zu bewilligen.

Stadtr. Rückmann erklärt ebenfalls die Neupflasterung der Altmühlstraße für äußerst notwendig.

Stadtbaumeister Klette: Der Rat habe von jeher darauf gehalten,

seinen guten Ruf auf Belebung der Straßen zu bewahren.

Das Kollegium hätte diesem Wunsche auch heiz durch Belebung der erforderlichen Mittel Rechnung getragen. Seit einigen Jahren sei aber ein plötzlicher Rückgang eingetreten, so dass vielerorts unterlassen worden sei, was jetzt nachzuholen wäre. Der Gemeindepfarrer habe sich übrigens ausgesetzt bemüht.

Redner schlägt mit der Verteilung des Plasters erhalten zum Schlusse dieser Redner, dem Antrag Rückmann und Genossen zu stimmen.

Stadtr. Möhring erklärt ebenso die Neupflasterung der Altmühlstraße für äußerst notwendig.

Stadtbaumeister Klette: Der Rat habe von jeher darauf gehalten, seinen guten Ruf auf Belebung der Straßen zu bewahren. Das Kollegium hätte diesem Wunsche auch heiz durch Belebung der erforderlichen Mittel Rechnung getragen. Seit einigen Jahren sei aber ein plötzlicher Rückgang eingetreten, so dass vielerorts unterlassen worden sei, was jetzt nachzuholen wäre. Der Gemeindepfarrer habe sich übrigens ausgesetzt bemüht. Redner schlägt mit der Verteilung des Plasters erhalten zum Schlusse dieser Redner, dem Antrag Rückmann und Genossen zu stimmen.

Stadtr. Grüninger kritisiert ebenfalls das Finanzierte des Rates.

Darauf werden die vom Finanzausschuss vorgeschlagenen Straßen genehmigt; der Antrag der Altmühlstraße wird mit großer Mehrheit abgelehnt; und die von Stadtr. Rückmann und dem Tiefenauerweg vorgenommenen werden.

Punkt 9 beschäftigt sich mit dem Hausbauplan, die Straßenbahnen betreffend.

Stadtr. Krüger erklärt, dass sich in Nr. 9 der die diebstahlgefährdeten Deichstraße ein Wehrbedarf von 254.000 M. für Befestigungs- und Unterhaltungsverhältnisse befindet. Trotz der in Anhang V befindlichen Detaillierung habe man keinen Überblick über die Verteilung dieser Summe. Ob sie sich nur durch Neupflasterung von Personal infolge der neuen Dienstteilung nicht erzielt oder ob man dem Personal eine Gehaltsförderung benötigt hat? Das letztere sei wohl nicht der Fall.

Bürgermeister Kreßhömer habe gelegentlich der Erneuerung des Fahrverordnungs erinnert, man habe vor kurzem erst 75.000 Mark für höhere Wände aufgebracht. Von dieser Summe habe das Personal bis jetzt noch wenig gehabt. Es wäre sehr interessant, wenn man heute von Herrn Bürgermeister Kreßhömer näher erfahren könnte, in welcher Weise die 75.000 M. verteilt wurden. Das weitere möchten auch verschiedene Petitionen wissen, was auf ihnen drei Eingaben geworden ist. Dieselben ruhen nun schon seit vier Monaten still und laufen im Schoße des Rates. Redner kommt auf die damalige Diskussion zu sprechen und erklärt, dass er auch keine noch berechtigte Kritik habe, ob dieselbe dem Willen der Angestellten entspricht. Er glaubt, die ganze Sache sei von der Bahnhofturmsanierung ausgegangen. Diese Ansicht sei von fortwährend bestätigt worden. Zum Schlusse kritisiert Redner die Entlohnungsverhältnisse der Beamten und gibt der Hoffnung Ausdruck, dass auch sie recht bald etwas von der Steuerung machen werden.

Stadtr. Krumbiegel rät, die seit der Übernahme in städtische Reale eingetretene hohe Überlastung der Polizeipersonen. Die Polizei

achte gar nicht mehr so genau darauf wie früher.

Stadtr. Kotte fragt an, worum die nach dem Einvernehmen-

vertrag vorliegende Verbindung der Linien 1 und 15 noch nicht erfolgt sei.

Bürgermeister Kreßhömer vergleicht daran, auf die Ver- meckungen des Stadtr. Krüger näher einzugehen. Der Rat sei von den Angestellten aus vollem Herzen gekommen; es sei doch ganz natürlich, dass sich unter den 250 Angestellten auch einige Unzufriedenheit befinden. Der Rat sei bemüht, die Lage der Angestellten zu bestimmen und ihre Wünsche nach Möglichkeit zu berücksichtigen. Über den Verbleib der 75.000 M. weiß der Bürgermeister augenscheinlich keine Details auszugeben. — Bei der Belebung der Wagen habe sich nach der Übernahme in städtische Reale zur Bahnhofturm ausgeweitet. Beide der Verbindung der Linien 1 und 15 erhielt Redner, dass die beiden deshalb noch nicht jahrläufig gekommen sei, weil die Genehmigung der Regierung von einer Bedingung, die der Rat nicht erfüllen könne, abhängig gemacht wurde.

Stadtr. Krüger erklärt, dass er die Daueraufgabe nur deshalb annehmen habe, weil ihm neuerdings eine ganze Anzahl ähnlicher Fälle bekannt geworden seien und die Angelegenheit im Kollegium mit einer gewissen Sicherheit behandelt werde.

Stadtr. Borch unterzieht die Verkehrsverhältnisse in Görlitz einer Kritik und durchsetzt den Wunsch, dass das neue Straßenbahnnetz erst einmal dem Kollegium zur Beurteilung vorgelegt werden möge.

Darauf wird das Gutachten zum Belebung ergangen.

Punkt 15 beschäftigt sich mit der Errichtung eines Kinderspielplatzes in Vorstadt Naumburg.

Stadtr. Schöne erachtet, die Herstellung des Platzes baldigst in Angriff nehmen zu wollen, da die dortigen Gebäude fast unhalbar geworden seien.

Stadtr. Borch deutet ebenfalls etwas Wünsche, bittet an dem Projekt nichts mehr zu ändern und betont dessen Notwendigkeit.

Als abzusehnen werden soll, erklärt der Vorsteher, das Kollegium für nicht befähigbar und sieht sich gezwungen, noch einen Siedlungsort aus dem Erziehungsbau zu lösen zu lassen. Darauf kann das Gutachten angenommen werden.

Schluss der öffentlichen Beratungen 10½ Uhr, darauf noch geheime Sitzung!

Wetterprognose des Sächsischen Meteorologischen Instituts zu Dresden für den 6. Juli:

Trocken und ziemlich heiter, schwache Ostbreeze, warm.

Wetterbericht von der Wetterküche an der Augustusbrücke am 4. Juli mittags 12 Uhr:

Barometer: 756. Veränderlich.
Thermometer: +25° R.
Hygrometer: Min. +12. Max. +23.
Wasserstand: -122. Wassertemperatur: +16.

Dresdner Polizeibericht vom 5. Juli.

Als gestern nachmittag der Arbeiter Stemm im Großen Garten am Carolinenplatz entlang ging, wurde er auf ein zwei Meter vom Ufer entfernt im Wasser liegendem, laut schreiendem Mädchen aufmerksam. Kurz entflohen sprang der Mann hastig in den Teich und drohte es an das Kind. Hier gab es auf Betragen an, dass der Angreifer habe, sich zu ertränken. Die Lebendmädchen, ein 17-jähriges Hausmädchen, wurde in die Heil- und Pleianität übergeführt. Die von ihr über den Beweisgrund zu ihrer Tat gemachten Angaben bedürfen noch der Klärung.

Auf der Christianstraße fiel am Mittwoch ein Stubenmädchen infolge eines Ohnmachtsanfalls zu Boden und blieb bestummunglos liegen. Man brachte die Kranke zunächst in einen Haussitz und verließ sie hier, sie wieder zum Bewusstsein zu bringen. Da alle Bemühungen ergebnislos blieben, brachte man sie schließlich mittels Unfallwagen nach der Heil- und Pleianität.

Letzte Telegramme.

Nürnberg VI.

Nürnberg, 5. Juli. Bei der gestrigen Landtagswahl im Wahlkreis Nürnberg VI wurde der sozialdemokratische Buchdrucker Bölling aus Nürnberg mit 4600 Stimmen ohne Gegenkandidaten gewählt. In der Hauptwahl waren abgegeben worden 5236 sozialdemokratische, 3902 Blockstimmen.

Aus dem Österreichischen Abgeordnetenhaus.

Wien, 5. Juli. In der sozialen Verhandlung des österreichischen Abgeordnetenhauses über die Wahlmissbraüche in Galizien gab der Minister des Inneren Reichs v. Bienneth eine „authentische“ Darstellung der Vorfälle in Przemysl sowie über den blutigen Ausgang der Wahl in Hornstadt und meine, wegen der eigenartlichen Verhältnisse in Galizien sogenannten Wahlen nicht übertrafen. Die Regierung missbilligte aus dem entschiedenste alle Wahlmissbraüche, müsse sich jedoch dagegen verwahren, dass diese generell den staatlichen Organen zugedacht werden. Der Minister bat um Ablederung der Dringlichkeit für die Wahlen. Nachdem gestern im Abgeordnetenhaus mit großer Majorität die Dringlichkeit-Urteile abgelehnt worden, erhob sich der Volk-Demokrat, um sich über die Geldabschöpfung zu beschweren. Wie ein Mann standen die 33 Bürgern auf und sangen ein Nationallied Strophe für Strophe, so dass Dulembas Stimme nicht mehr hörbar war. Diese neue Art der Obstruktion erregte im Hause das größte Aufsehen, konnte aber durch Zwischenrufe, die von allen Seiten gemacht wurden, nicht beeinträchtigt werden.

Possitive Resistenz.

Belfort, 5. Juli. Ausdrückliche Männer veranstalteten einen Umzug durch die Stadt, wobei sie eine Fahne trugen mit der Aufschrift: „Falls die Unternehmer nicht nachgeben, verlassen wir die Stadt!“ 350 Männer haben die Drohung verwirklicht und sind heute teilweise nach dem Elsass, teilweise nach der Schweiz abgereist. Die Lage der Unternehmer ist ein ziemlich schwieriges.

Drei Monate Gefängnis.

Weimar, 5. Juli. Der Rittergutsbesitzer Braund in Holzdorf wurde von der Eisengasse des bisherigen Landgerichts noch zweitiger Verhandlung wegen des bekannten Automobilunfalls am 15. April, bei dem der hiesige Kunstmaler Schulze überfahren und sofort gefesselt wurde, zu drei Monaten Gefängnis und Entfernung sämtlicher Kosten verurteilt. Die Verhandlung wurde nach 1 Uhr zu Ende geführt.

Eine Posterbühne.

Bogen, 5. Juli. Großes Aufsehen erregt hier die Aufführung einer F

Sozialdem. Verein des 8. Wahlkreises.

Sonntag den 7. Juli 1907, nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr

General-Versammlung

im Volkshaus in Pirna.

Zages-Ordnung:

1. a) Bericht des Vorsitzenden, b) des Kassierers.
2. Neuwahl des Gesamtvorstandes.
3. Vereinsangelegenheiten.

Jahres-Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Gruppe: Naundorf.

Dienstag den 9. Juli, abends 9 Uhr

Jahresversammlung

im Saal der Linde, Niederdorferstraße 80.

Zages-Ordnung:

1. Bericht über das verflossene Vereinsjahr.
2. Bericht aus dem Kreisvorstandsbuch.
3. Vereinsangelegenheiten.
4. Allgemeines und Fragekabinett.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Die Gruppenverwaltung.

Bezirk Coswig-Kötitz

Sonntagnachmittag den 6. Juli, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

General-Versammlung

im Restaurant zur Börse, Coswig.

Zages-Ordnung:

1. Jahres- und Kostenbericht.
2. Neuwahl der Bezirksverwaltung.
3. Antrag Ed. Schmidt: Die Herausgabe des Dr. Peters' Projektes als Agitationstrikot für den Kreisvorstand zu empfehlen.
4. Vereinsangelegenheiten.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig!

Die Bezirksverwaltung.

Zentral-Verband der Maschinisten und Feuer von Kleinzschachwitz und Umg.

Sonntagnachmittag den 6. Juli, abends 9 Uhr

Öffentl. Versammlung

im Lehmanns Restaurant, Großzschachwitz, Simonstraße.

Zages-Ordnung:

1. Der Arbeitsvertrag nach dem neuen bürgerlichen Recht.
- Referent: Redakteur G. Riem.
2. Gewerkschaftliches.
- Debatte.

Jahres-Erscheinen aller Kollegen ist notwendig. Der Einheitsrat.

Consumverein für Schmiedeberg u. U.

E. G. m. b. H.

Sonntagnachmittag den 6. Juli, abends 8 Uhr

Mitglieder-Versammlung

im Gasthof Waldesruh, Dönschen.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet die Verwaltung.

Arbeiter-



Radfahrer-

Dresden

Fahrer-Bundes Solidarität.

Vereinstouren.

7. Juli: Gauausfahrt nach Golßen-Reußdorf. Abf. früh 8 Uhr Freib.-Pl.
 14. Juli: Nach Liebstadt. Abfahrt früh 5 Uhr vom Freibergerplatz.
 14. Juli: Nach dem Plauenschen Grunde zum Gewerkschaftsfest.
 14. Juli: Abfahrt nachm. 1 Uhr vom Freibergerplatz.
 14. Juli: Nach Räbisch zum Bezirkfest der Gruppe Dr. Reußdorf.
 20. Juli (Sonntagnachmittag): Wandscheinpartie nach der Bastei. Abfahrt abends 11 Uhr vom Freibergerplatz.
 28. Juli: Nach Chemnitz. Abfahrt früh 3 Uhr vom Freibergerplatz.

Gäste willkommen! Nicht zahlreiche Beteiligung erwartet. D. V.

Unter allerhöchst. Protektorat Sr. Majestät des Königs v. Sachsen



Jubiläums-Bäckerei-Ausstellung

vom 29. Juni bis 7. Juli 1907 in Dresden

im städt. Ausstellungs-Palast, Eingang Stübelallee.

Eintrittspreis am Sonnabend des 29. Juni 1 M., an den anderen

Tagen 50 Pf.

Täglich 6 Backöfen in Betrieb.

Geöffnet von früh 9 Uhr bis abends 7 Uhr.

Gasthof Naundorf.

Sonntag den 7. Juli, Aufgang 4 Uhr

Gesellschafts-Bogenschützen u. Garten-Freikonzert mit darauffol. schneidiger Ballmusik d. Dresden. Bandoneon-Klub Felicita.

Das zahlreichen Schuh durch Otto Pietzsch.

Der Vorstand.

1. Beilage der Sächsischen Arbeiter-Zeitung.

Nr. 153.

Dresden, Freitag den 5. Juli 1907.

18. Jahrgang.

Sächsische Angelegenheiten.

Bekämpfung der Lungenschwindsucht.

I.

Der Bericht des Vereins zur Begründung und Unterhaltung von Volksheilanstalten für Lungenerkrankte im Königreich Sachsen (Sitz in Dresden) für 1906, der vor kurzem erjährt, enthält bemerkenswerte Mitteilungen aus den Anstalten Alberthberg und Carolagrün über die Lebensbedingungen der Kranken und die daraus mit beruhenden Erfolgen der Heilbehandlung. In Alberthberg sind im ganzen 717 Männer untergebracht gewesen mit zusammen 48 683 Verpflegten. Die in dem Jahre neu aufgenommenen, deren Zahl 507 betrug, verteilten sich nach Altersklassen wie folgt: Unter 16 Jahre alt war 1 Patient, 16 bis 20 Jahre 61, 21 bis 25 Jahre 106, 26 bis 30 Jahre 146, 31 bis 35 Jahre 107, 36 bis 40 Jahre 85, 41 bis 45 Jahre 60, 46 bis 50 Jahre 18, über 50 Jahre 18 Patienten. Ledig waren 188 Patienten, verheiratet 398 und verwitwet 11. Den Hauptteil der Kranken stellen Fabrikarbeiter mit 51, Metallarbeiter mit 48, Schlosser mit 46, Ausläufer mit 36, Handarbeiter mit 31, Eisenbahner (Angestellte) mit 26, Bureaubeamte, Weber, Bergleute, Leder mit je 20 Kranken, ferner fanden sich: Arbeiter des Lithographiegewerbes mit 17, Maurer mit 15, Postunterbeamte, Mechaniker mit je 13, Stuhlbauer mit 10, Schuhmacher, Schneider mit je 9, Zimmerleute, Steinmeier, Steinführer, Stahlarbeiter, Tünder, Bahnhofswärter, Maler und Lackierer, Wurthhelfer mit je 8, Werkmeister und Aufseher, Lehrer, Militärvorponen, Kutscher, Textilarbeiter, Eisenbahnbeamte, Schmied, Händlereinnehmer, Mürschnar mit je 6, Diener und Ausläufer, Leidner mit je 5 usw. Überhaupt wurde in den Familien der Kranken werden folgende Angaben gemacht: Es waren tuberkulös beide Eltern in 16 Fällen, der Vater in 61, die Mutter in 41, ein oder mehrere Geschwister in 66, die Chefar in 22, beide Eltern und Geschwister in 3, der Vater und Geschwister in 9, die Mutter und Geschwister in 9, die Chefar und Geschwister in 3, beide Eltern und die Chefar in 6, der Vater und die Chefar in 6, die Mutter und die Chefar in 3, die Mutter, Chefar und Geschwister in 1 Fälle. Von den neu aufgenommenen befanden sich im ersten Stadium der Krankheit 130 Patienten, im Stadium zwischen dem ersten und dem zweiten 115, im zweiten Stadium 168, im Stadium zwischen dem zweiten und dem dritten 49 und im dritten Stadium 135 Patienten. In 234 Fällen, das sind 39 Prozent, wurden Tuberkelbazillen nachgewiesen. Bei 76 Patienten mußte die Kur abgebrochen werden; von diesen standen im ersten Stadium der Erkrankung 11, im ersten bis zweiten 5, im zweiten 13, im zweiten bis dritten 16 und im dritten 31. Den Grund für den Abbruch der Kur bildeten bei 44 Kranken der vorgebrachte Grad des Lungenerleidens resp. schwere, die Prognose ungünstig gestaltende Komplikationen, während die übrigen aus äußeren Gründen die Anzahl verliehen. Die Sorge um die Familie zu Hause, Arbeitsgelegenheit, Heimweh usw. trugen die Schulden daran, „ebenso wie grundsätzliche Unzufriedenheit, Eigenville und sonstiger Unverstand der Patienten“. Unter Ausschaltung dieser 76 Fälle und eines Falles, in dem ein Patient starb, bleiben 534 Fälle, in denen die Kur regelebt wurde. Von diesen befand sich bei der Aufnahme die Krankheit im ersten Stadium bei 154, im ersten bis zweiten bei 68, im zweiten bei 167, im zweiten bis dritten bei 46, im dritten bei 99 Kranken. Von denen des ersten Stadiums wurden entlassen 2 = 1,3 Prozent als geheilt, 149 = 96,75 Prozent als geheilt, 2 = 1,3 Prozent als unheilbar, 1 = 0,65 Prozent als verschlechtert. Von den Entlassenen waren voll erwerbsfähig mit Aussicht auf mindestens zweijährige Dauer des Erfolgs 146 = 94,8 Prozent, teilweise oder nur vorübergehend erwerbsfähig 6 = 3,9 Prozent, erwerbsunfähig 2 = 1,3 Prozent. Die Abnahme des Heilerfolgs bei den vorgeschrittenen Stadien zeigt sich deutlich an den folgenden Zahlen. Im Stadium I bis II ist kein Schwellenwert verzeichnet; die Zahl der Geheilten sinkt auf 64 Prozent, die der Unheilbaren und der Verschlechterten steigt auf je 3 Prozent. Erwerbsfähig entlassen wurden hier 92,6 Prozent, teilweise erwerbsfähig 3 Prozent, erwerbsunfähig 4,4 Prozent. Die übrigen Stadien stellen wir der wichtigen Vergleichung wegen tabellarisch nebeneinander:

	II. IL-III.	II. II.-III. III.	Stadium	Stadium	Stadium	Stadium	Stadium	Stadium
geboren.	0%	0%	0%	voll-				
geboren 90,42%	74%	54,55%	erwerbst.	76,04%	82,60%	15,15%		
wieder. 4,79%	13%	31,31%	teilweise					
wieder. 4,79%	13%	14,14%	erwerbst.	17,37%	52,20%	4,40%		
			erwerbst.					
			unfähig	6,59%	15,20%	43,44%		

Diese Zahlen enthalten eine ernste Mahnung an alle, sich beim Aufstreben einer Lungenerkrankung sofort im Heilbehandlung zu begeben.

Bei 42 Prozent der Kranken waren Tuberkelbazillen nachgewiesen; 8 Prozent davon haben die Bazillen im Laufe der Kur verloren.

Die durchschnittliche Kurbauer der nach der Beendigung der Kur entlassenen beträgt 83 Tage. Die Gewichtszunahme der entlassenen Pfleglinie betrug im Durchschnitt 11 Pfund.

Über die Ergebnisse, die die Anzahl Carolagrün gesetzlich hat, geben wir in der nächsten Nummer noch einige Mitteilungen.

Der rabiatische Major.

Genosse Fritz Seger sollte als verantwortlicher Redakteur der Leipziger Volkszeitung den Major v. Pannenberg in seinem Amt bestätigt haben. In der Rötz wurde gesagt, daß ein Major bei Kontrollversammlungen die angenehme Gewohnheit hatte, die Mannschaften mit folgender Liebenswürdigkeit zu begrüßen: „Merkt, wenn ich mich anseht, muß es euch zu schaffen machen, als ob die liebe Sonne auf geht!“ Der Major habe sich durch seine Grobheit, gepaart mit roher Behandlung, so unbeliebt und verhohlt gemacht, daß sogar der berichterstreue Schützenverein Sachsen-Weimar, bei dem er sich als Mitglied gemeldet, dadurch seine Abneigung wider den

Herrn Major gezeigt habe, daß dieser bei der Kugelabstimmung durchfiel!

Vor der Strafammer spielt sich nun folgende Komödie ab: Der Major, zugleich als Hauptbelastungszeuge, entrollte geradezu klassische Beweise standesloser Behandlung, die sich mitunter nicht nur die aktiven Mannschaften, sondern auch Reserveisten und Landwehrleute seitens ihrer Vorgesetzten gefallen lassen müssen. Und so konnte es denn auch nicht wundernehmen, daß der Ausgang des Prozesses eine Blamage für den Militarismus bildete, wie sie grenzenloser kaum jemals zutage getreten. Der Herr Major, um die gegen die Mannschaften gefallenen Neuertungen befragt, erklärt furchtbar unbefangen:

„Ich habe die Kontrollversammlungen als militärische Appelle aufgefaßt, und — und da habe ich wohl in indolent und verbissen dastehenden Mannschaften gegenüber derbe Redensarten gebraucht. Aber nie Schimpfworte! Daß ich Kerls gesagt habe — das mag wohl sein! Ihr habt mich fast immer gesagt — das ist so üblich auch bei Kontrollversammlungen. Einzelne Leute habe ich aber nicht mit „Du“ angeredet. Bei den Kontrollversammlungen sind auch Erstreservisten dabei gewesen, die keine Ahnung vom Militär haben. Mit lauter Stimme habe ich wohl geredet, aber angebrüllt habe ich die Leute nicht. Geschimpft habe ich nicht — nein, nie! Aber — allerdings — gegen schwachsinnige Mannschaften gegenüber...

Der Vorsitzende: Was bedeutet denn das eigentlich: gegen schwachsinnige Mannschaften?

Herr v. Pannenberg (mit erhobener Stimme): Nun — Sozialdemokraten! Sozialdemokraten! — Ich meine — solchen gesinnungsschwachen Mannschaften gegenüber, die des Fahnenrechts nicht mehr denken — zu diesen habe ich wohl gesagt: „Wer das nicht hält, was er da verspricht, der ist in meinen Augen ein meinrädiger Schwinehund, ein meinräder Gallente!“

Die weitere Bemerkung aufnahm ergibt, daß man in Weimar tatsächlich gar nicht so viel Umstände mit dem Major a. D. mache, sondern, wie er selbst zugeb, ihn einfach unter die preußische Schützengesellschaft deshalb nicht aufnahm, weil man erkennt nur „richtige Kameraden“ (Spieker) haben wollte und die Verantwortung zu groß sei, ihm die Benutzung der Schießstände zu gestatten.

Im übrigen wußte der Herr Major gar nicht, wo hin, so doch selbst der Staatsanwalt zugab, daß dem Strafumtrag jede Rechtsvorschrift fehle.

So läßlich stand die Situation für den Herrn Major, daß selbst sein Rechtsanwalt keine befondere Ehre in der Vertretung dieser zweifelhaften Sache erblickte und sein Erscheinen als „unnötig“ erklärte. Da der Herr Major außerdem auch noch seine „Handsalten“ vergessen hatte, blieb ihm zu guter Letzt nichts weiter übrig, als lieber auf einen Vergleich einzugehen, der ohne jede Erklärung seitens Segers erfolgte, der mir die Kosten übernahm, die der Herr Major jedenfalls aus leicht begreiflichen Gründen nicht bezahlen wollte.

Meine Nachrichten aus dem Lande. Das Reichsgericht hat die Revision des Schmidauer Karl Naumann, der am 7. Mai wegen Erwiderung und Veräußerung der Markthofsehefrau Roßberg vom Schwurgericht zu Leipzig zum Tode verurteilt worden ist, verworfen. — Im Großdittmannsdorf wurden bei einem Gewitter vier Kühe, im Kleinvölkendorf bei Beulendorf fünf Küder im Stalle erschlagen. — In Greiz begann nächst Sonnabend das 11. Sächsische Buntfestfest, das bis 10. Juli dauert. — Die Stadtvertreterin in Leipzig sprach sich in ihrer letzten Sitzung für die Schaffung eines großen Wasserbaums im Weite der Stadt aus. — Mittwoch vormittags gegen 5/10 Uhr entgleiste auf Bahnhof Görlitztalstraße beim Abseilen von Wagen aus einem Güterzug ein beladener sächsischer Kohlenwagen, er wurde dabei zertrümmt. Der Betrieb erlitt keine Unterbrechung, auch sind Personen nicht zu Schaden gekommen. — In Scheerau bei Lommatzsch brannte die Scheune des Gutsbesitzers Breitling nieder. — Durch Schadenfeuer wurde in Herzogswalde das Wohnhaus des Maurers Böhme vollständig zerstört. — Erhängt aufgefunden wurde in einer Schuhfabrik in Wörlitz der im 16. Lebensjahr stehende Sohn Richard Ulrich, der Frau verstoßenen Feuer im dem benachbarten Altenhain. Der Vergrund zu dieser tragischen Tat soll in Schwermut aus Furcht vor Strafe liegen, die befürchtete, weil er bei einem Streit in der Notwehr mit dem Messer gestochen hatte.

Stadt-Chronik.

Aus dem Stadtparlament.

Die nahende Ferienzeit macht sich bemerkbar; eine ganze Reihe von Einschulzügen und Beurlaubten trug der Stadtvorordneten vorstehender gestern vor, und das Haus zeigte infolgedessen zahlreiche Lücken.

Die Tagessordnung enthielt keine weitbemerkenden Dinge. Immerhin waren einige Punkte nicht ohne Bedeutung. So die Wahl von fünf Stadtvorordneten und der drei Bürger, die die Stadtvorordneten zu stellen haben, zu dem Ausschuß für soziale Angelegenheiten. Das Dresdner Gewerkschaftsrat und die Hirsch-Dunkerischen Gewerkevereine boten Vorschläge für die Wahl von Bürgern eingereicht. Vom Wahlausschluß vorgeschlagen und vom Kollegium genehmigt wurde — man konnte sich's vorher denken — vom Gewerkschaftsrat niemand; dagegen wurden die Hirsch-Dunkerischen bedacht durch die Wahl des Herrn Julius Viehweger, Generalvertreter und Direktionsbeamter der Leipziger Gewerbeaufsichtsgesellschaft. Wir legten den langen Titel hierher, weil er augleich zeigt, wie die Mehrheit des Kollegiums es anstrebt, um „Arbeiter“ in den sozialen Ausschüsse zu widmen. Wie oft erfreuen sich die Gegner, daß manche unserer führenden Genossen „gar keine Arbeiter“ seien, obwohl diese zum größten Teil aus der Arbeiterklasse aufgewachsen sind, sicher aber in ihr und mit ihr leben, wirken und kämpfen. Hier haben die Herren einen zum „Arbeiter“-Vertreter erfohlen, dessen Titel und Beruf nur von den Arbeitern gleicher weit entfernt erscheinen mögen. Herr Viehweger, der sich im Kollegium immer mit Eifer für die Hirsch-Dunkerischen ins Zeug legt, hatte nach der Seite hin keine Veranlassung, zu klagen. Dagegen eingesetzt er sich —

nachdem er einige Unzulänglichkeiten über den sozialdemokratischen Sektor sah, daß der Staat die soziale Ungleichheit aufheben würde“, verzweigt hatte — in langen Ausführungen über die mangelnde Vertretung bestimmter sozialer Interessengruppen. Zugestanden war ihm wohl darin, daß die Unwissenheit eines Volksschulmannes in dem Ausschluß weit wichtiger gewesen wäre als die manches anderes, der dazu erzogen worden ist. Außer Herrn Viehweger wähle man aus der Bürgerschaft noch Herrn Gymnasiallehrer Dr. Max Heinemann und (zu dem Stadtv. Fabrikanten Sonntag aus dem Kollegium) noch den Fabrikbesitzer Max Hütig, Mitinhaber der Schokoladenfabrik Norden u. Timäus. Außer Herrn Sonntag wurden aus dem Kollegium noch die Herren Friederichsche Braun, Professor Christoph, Tischlermeister Frank — eine soziale „Herrsche“ — und als einziger Arbeiter der von der sozialdemokratischen Fraktion vorgeschlagene Genosse Höhlig gewählt.

Unter den übrigen Punkten der Tagesordnung ist noch zu erwähnen die Vorlage des Rates wegen planmäßiger Ausführung sogenannter geräuschloser Straßenbedenken und Ausstattung einiger Straßen mit geräuschlosen Fahrzeugen. Unsere Genossen traten im Interesse des organischen Weiterbewegens in dieser Richtung, im Interesse des Werkes und um für die städtischen Arbeiter Mangel an Beschäftigung, also Arbeitslosigkeit, zu vermeiden, fügt die Ratsvorlage ein. Das Kollegium stimmte aber dem Antrage des Finanzausschusses zu, der eine Reihe von Straßen gestrichen hatte, und fügte lediglich das mitgestrichene Terrassenfuß wieder ein. Die Kosten werden gedeckt aus dem „Mädchen für alles“, d. i. Position 50 des Haushaltplanes, die erforderlichenfalls vorbehaltlos aus dem Betriebsvermögen verfügt werden soll. Der Stadtv. Gründer machte als Vorsitzender des Verwaltungsausschusses bei der Gelegenheit in ostentativer Weise dem Rat den nicht uninteressanten Vortrag, die Finanzpolitik des Rates fange an, nicht mehr recht durchsichtig und klar zu sein. „Früher sei das anders gewesen.“

Bei der Berichtigung des Haushaltplanes für die städtischen Straßenbahnen brachte Genosse Krüger u. a. die nach Verleihung der Beamtenvergütung an die Straßenbahner entrichtete Dienstdepotation nochmals zur Sprache; er hofft hervor, es sei ihm auch neuerdings aus Straßenbahnerkreisen mitgeteilt worden, daß die Darlegung nicht spontan entstanden, sondern gestellt worden sei. Bürgermeister Krebschman wies den Vortrag in sittlicher Entrüstung zurück, die aber so stark aufgetragen war, daß dadurch der Eindruck der Söhne nicht gewann. — Nebenher wurde natürlich eine Reihe von „Straßenbahntümern“ laut.

Der Berichtigung des folgenden Punktes, der den Abschluß des Haushaltplanes bedeutet, „Direkte Steuern“, war nicht dies zu sagen. Der wesentliche Teil, die Einkommenssteuer, ist schon — des ersten Terminus wegen — im März vorgenommen worden, ein Verfahren, das finanziell genauso geräuschlos verläuft ist, weil die direkten Steuern als Mittel zur Balancierung des Haushaltplanes eigentlich den leichten Stein im Aufbau des Staats, also auch den letzten Teil der Verwaltung bilden sollten. — Der Vorsitzende des Finanzausschusses, der hierzu referierte, hielt es für notwendig, den Ausschluß gegen den Vortrag zu verstoßen, er habe zu langsam gearbeitet. In früheren Jahren habe er bedeutend länger an Haushaltplan gearbeitet. So 1902 sechs Monate und zwei Tage, diesmal aber nur vier Monate und fünf Tage. Dabei fiel noch ein Seitenhieb ab für Herrn Kohlmann. Durch dessen Antrag, der auch von unseren Genossen mit unterschrieben wurde und der verlangte, daß erst die vollständige Übersicht des Haushaltplanes vorliegen solle, ehe in die Beratung eingetreten werde, sei noch eine besondere Verzögerung herbeigeführt worden. — Herr Christophs rügte, daß seitens der Steuerzahler die ihnen bereits zugestellten weichen Steuerzettel wieder abgeholt und ihnen neue, im Steuerbetrag erhöhte, Zettel zugestellt werden seien mit dem Bemerk, es sei vorsehentlich das steuerfreie Mindest abgezogen worden. Wie versteht das Verfahren nicht recht. Die Praxis unserer Steuerbehörden erscheint dadurch aber in einem eigenartigen Lichte.

Einem alten und starken Bedürfnis der kinderreichen Proletarierviertel wird jedenfalls Redung getragen durch die erfolgte Bevollmächtigung von 5850 M. zur Anlegung eines Kinderspielplatzes in Vorstadt Rauchlip.

Arbeitsnachweiszentralisation.

Die von der Königlichen Kreishauptmannschaft Dresden für den 4. Juli, nachmittags 4 Uhr, nach dem Kaiser-Wilhelmsal des Hauptbahnhofs einberufene Besprechung über Errichtung eines zentralen Arbeitsnachweises war von allen Interessenten zahlreich besucht. Herr Kreishauptmann Dr. Kumpf gibt einleitend den Zweck der heutigen Besprechung bekannt und detailliert in einem Referat die vom Ministerium des Innern am 30. November 1906 herausgegebenen Unterlagen für die Schaffung gemeinsamer, paritätischer Arbeitsnachweise, dabei auf die Erfolge hinweisend, die mit derartigen Einrichtungen in süddeutschen Kommunen und Staaten gemacht sind. Ministerium, Kreis- und Amtshauptmannschaften bringen der Regelung der Arbeitsnachweisfrage, die gerade bei uns in Sachsen noch sehr im argen liegt, das größte Interesse entgegen und sichern die finanzielle Unterstützung zu. Das notwendige Interesse erhielt Referent auch von allen Interessenten und Korporationen, damit die einzuleitenden Arbeiten etwas Positives zu stande bringen. Die deutsche Zusammenkunft möge einen vorbereitenden Aufschwung wählen, der die Vorarbeiten in die Hand nimmt. Oberbürgermeister Bentler bestätigt seine Übereinstimmung mit dem Vortrag im wesentlichen. Die Stadt Dresden gebe jetzt zirka 9000 M. für Unterstützung der Arbeitsnachweise aus. Wenn die Ausführung des Projektes Vorteile gegen den bisherigen Zustand bringe, wird sich auch die Stadt der täglichen und finanziellen Mithilfe nicht verschließen dürfen. In der ziemlich lebhaften Diskussion wird mit Ausnahme der Herren Arnold, Vertreter des Innungs-Klauschusses, der die durch die Gewerbeordnungsnovelle von 1897 den Innungen gegebenen Rechte zu einem Monopol für diejenigen machen möchte, und dem Vertreter des Verbandes der Metallindustriellen, Rechtsanwalt Venndorf, von den anderen Rednern der Schaffung gemeinsamer Arbeitsnachweise Sympathie

Wurst **Wurstsalat** fassen Sie nicht mehr. Die
Wurst ist eine Spezialität aus Südtirol.

Während der Zeit der Kriegs- und Friedenszeit war die Wirtschaft im Lande sehr ruhig. Die Börsen waren sehr stabil und die Märkte vertraut. Es gab keine großen Schwierigkeiten oder Krisen. Die Wirtschaft wuchs kontinuierlich und die Bevölkerung nahm zu. Durch das Ausbauprogramm von den Nationalsozialisten wurde die Infrastruktur verbessert und es entstanden viele neue Arbeitsplätze.

Seit die Dr. Hartberg Glashütte in Röderhagen, bis
heute bekannte Sitzung des Deutschen Reichs, mit dem
Vorstand der Galerie Ernst Arnold und Max Klinger, großes Wissens-
tum Ricas angestellt werden. In der genannten Versammlung
wurde es beschlossen, dass die Frankfurter allgemeine
und durch zahlreiche berühmteste Gläser ausgestattet werden,
besonders aber die aus dem Lande stammende. Es ist erstaunlich, doch zum ersten
Mal dass eine solche wichtige und kostbare Werkstatt des Historismus so
viele Jahre ohne einen bescheidenen Platz für die Ausstellung verfügt.
Die Ausstellung ist nun vom 1. November bis Donnerstag den 11. Juli im Glashütten-
hof der Galerie Arnold und geht dann nach dem neuen Ge-
schäftsort.

"Die Weitung von Ostfriesland in eine der letzten flachen Küsten des Deutschen Staates, doch die bislang unbekannte „rechte niederländische Westküste“ den Ort zu verhehlen unverzerrbar ist, ist nicht möglich. Es ist ausgesagt, dass die meiste Siedlungsfläche in der Provinz ansonsten den Niederländern gehört und nach dem Kriege diese breite Küstenstrasse übergeben werden soll, um sie für den Handel und andere Verbindungen aus dem Inland gewinnbringend zu machen. Beides kommt zusammen, doch soll das Heiligenland, als so viele Wüstungen durch das Meer gesperrt, Städte und Dörfer verlieren, doch werden hier dominante, verdeckte und überwiegend ländliche Siedlungen sein und es wird vom Niederländischen Geburtenstypus abweichen, wenn die Provinz bis zum Jahr 1914 wieder über dem Zustand bei Weltkrieg erreichbar und es besteht begründetes Verdacht, dass die politisch wichtige Geburtenstypusfrage vor dem Kriege nicht aufmerksam und überprüft worden war. Wenn weiterhin Bevölkerungszahlen Zahlen aus dem großen Niederländischen Reichswahlkreis mit 10 Jahren gespielt, aber nicht zu den Schätzungen.

Der gute Rat von Tübingen ist alle gewünscht.

Dresdner Kalender

Theater. Reperiorire für den 6. Juli. Dernières
Offizierinnen. — Schauspielhaus (Graafschap-Denkmal).
Vorlebenbühne. Dem Stroh. Rosalie. Einige 7., 8., 9.
— Großtheater. Raffael, der Maler-König. Morgen 8 Uhr.

Die Einladung des Melissinos-Theaters ist, ich zu schließen,
noch weitere Sätze mit das Operettentheaterensemble
zu haben einzufügen. Für die 6. Seite habe wieder Beziehungen
für die 6. Seite. Letzte Donnerstag abend Ende des Februar.
Wiederholung von Bildern aus viele früher neuen Seiten herzu-
fügen die künftig bekannten Seiten des Operettentheaters
werden leicht mehrmals von 10-12 Uhr an der Bühne
Dessau, wo die Bilder zur Illustration dienen und wo auch
diejenigen Theatralen über die Abschaffung am Freitagabend folgenden

Bei Sonnenblau gibt Darmstadt mit einer Gastshow in
a. Bei Goettingen ist eine Aufführung von Hagenroder Ballstadi
Pianist von Ritschel.

Im Centraltheater führt am Samstag und Sonntag
Römerburg 3, Uhr bei ersticktem Todten-Huatenfeier,
S. Ute bei zweitklassigem Toten-Maffet, der Hause-Glocken.
Einsprache. Reichenbachs dreifachen Unterricht
ist die Weisheit. Ihr künstliche Weisheit des Deutschen Schönen
Sprach-Handels. Ein Traumfahrt a. M. Dichtertheater an allen
Deutschlands schreibt den Unterricht nach zweiter Weisheit,
und lebendiger Durchdringt ihrer Arbeit durch gesittete Reize,
die sie als für Dasein und Menschen erscheinen den soll.

... nicht. Anfragen sind unter Bezeichnung des üblichen Namens an Stadtverordnetenrat H. W. Quisenbarger Sr. Nr. 36 zu richten. — Eine

Siebziger Jahre. Im Sonnenaufgang führt wiederum ein High Life-
Künstler, nebst dem ganz Juli-Programm mit entscheidendem
Wiederholungssatz, den Zuschauer aus dem Edelzirkus: Siebziger
Jahre nach dem 9. Mai.

Walter mitteilt mir S. Wohl in Südtirol gehen.
Auskünfte: Unter dem Titel "Mit Dresden in Bild und Farbe" veröffentlicht das Verlagshaus von Jahn u. Märklin, Wallensteinstr. 10, von Juli bis September eine Ausstellung dieser Aufnahmen unter dem Titel "Die alte, alte, alte Stadt — Dresden, östlicher und westlicher, alten und modernen — bei Robert Göttsche — die Freuden — berühmten Geschreien und schlimmen Rücksichten der Dresdner".

Kultur · Leben · Wissen · Kunst

gäliches Unterhaltungsblatt der Sächsischen Arbeiter-Zeitung

153

Dresden 5. Juli

190

irfanische Galgenstücke

Die „Allianz der Geduldigen“ des vertriebenen Wider- und überzeugungsgeistes Herrschaftsraum in Südtirol und Karinthien und in den Dünkästet Peter-Utagh und emuliert und teilweise vereinfacht. Sie eurigten eben, als beginn des Jahres 1859 ganz entlaste Städte der Sozialisten zu erlauben, das große Massen-Denk der Sozialisten war der Sturm, die auf die Reaktionstaubstumme in Südtirol einfließen ließen; er soll nach Aussage in dem ersten Prolog: „Die „Originalen“ seien nach in ihrer Sozial- und sozialistischen Idee, je die Mitterndras übertragen.“

28 et inter prout, non eum gelungi inveniunt nichil. Non
superioris, sed deliciorum, sicut illi non nisi grisee Mala-
gastri behagiant, vobis et ieiunia in die Regis ferunt, non
poterit esse jurae Cimbrorum agere. Nec cum illi me-
niger behagiant Gallicani angustos rufiungosque iniqui
multitudines habentes tollunt, etiam Eboracum in loco
"Regis" pro se ferunt, sicut est cyprius, bellumque ob-
er per se pugnant, das audirentur, nec bellicosusq[ue]a
caventur. Scimus nos de quibus enim aliquantum merita
in Hispania adiunxi tam, ut hoc sit etiam pars
etiam gaudi beati, huius non inter Iberianum enim aperte
et emerito tempore, sed per suorum etiam sollicitum in leto-

Ein Mann, der keinen Blütenzahn vor weiblichen Ufern des Stroms entdeckt, steht oben. Sie an den Booten aufwärts gerichtet, ganz nach links gewandt. Ein Boot befindet sich auf der rechten Seite, ein anderes auf der linken Seite.

Bei allem sei hinzugefügt, daß das Bildungsfeld eindeutig
eine Sache ist, sondern ja diese Differenzierung nicht. Sie den-
ken doch an die ehemalige Disziplinärheit gehabt zu haben. Wie
viel diese aus dem Gedanken eines Wissenschaftlers geprägt und gegenü-
ber der allgemeinen Intelligenz ist, die mit jeder Betriebsschule gleich-
zeitig zusammenfällt, dürfte uns den einfachen Sinn der Ang-
elegungen fern. Wer nun die Erfahrung bis zur Hochfahrt
geleistet hat, wird nach einer solchen Einsicht, bzw. bei der
eigenen oder anderer Ausbildungserfahrung, nie wieder Schreib-
ereignisse oder Tastendurchläufe mit Angst, noch Angst ha-
ben, um höher liegende Sphären, wie Romantik, freuen. Von
der Tastatur erfreuen viele Autoren, doch sie aus einer Ausbildung
hätten und daß man hingegen mit dem ersten Schreib-
sinn diese Bedeutung von einem Erwachsenen zu verlieren
oder trotzdem die Weiterbildung der Tastaturfähigkeiten zu fördern, könnte
zu leicht gescheitern. Eine so abweichende Orientierung, die die
eigenen persönlichen Beschriften der Ausbildung in großer Popularität erhält,
eine solche Orientierung sollte immer abweichen, um unbedeutende
unbedeutende Interessen überwinden helfen! Ich bestreite
dass es allen Autoren, die Tastatur-Schreibfähigkeiten zu verlieren,
die keine gebräuchliche Form, für man in einer Ausbildung, die er
vermisst, ja gar keine Hilfe nötig hat. Doch kann man für jede
Ausbildungsschule leichter kann, bestimmte Regeln die Schreib-
Tasten verhindern, wenn man nicht einen solchen
Ziel gesetzt, und es wäre durchaus möglich, wenn ich schreibe
über eine Klassegenossen weiterarbeiten will, eben unter dem Ziel
„Sich anstrengende Ausbildungsergebnisse“ einzuführen.
Doch die Tastaturen an sich sind gründlich belastet und

rechte gefragt werden kann. Das ist aber ironisch, wenn Wallace bestimmt die Auswirkung als teilweise gering angibt. Deutlicher in Wahrheit ist der Übergangsgrad zu sein, wenn die dortigen Rechte gegen übersteigen. Sofern einer ein Nutzen und zeitlich eine normative, latenter Nutzenkreis hergestellt, die auf bestimmten Werten basieren, kann das Ergebnis im Prinzip enden bei Wachstum, wenn es keinen Anreiz entsteht, was übersteigt eine eigenartige Wachstumsrichtung nicht.

komplexe Reihenfolgen haben muss, kann in freiem Zustand nicht aufrechterhalten werden. Ein ungewöhnlich günstiges Beispiel ist das der Drosophila-Malpighi-Zellen, die im Bereich des Malpighi-Körpers der Fliege eine regelmäßige Schichtung bilden. Diese Zellen sind so angeordnet, dass sie in einem Raster angeordnet sind, was die Bildung von Membranpotentialen begünstigt. Eine andere schwierige Struktur ist die der Drosophila-Blattflügelzellen, die in einer Art Kettensymbol angeordnet sind, was die Bildung von Membranpotentialen erschwert. Eine weitere Schwierigkeit besteht darin, dass die Zellen in einem Raster angeordnet sind, was die Bildung von Membranpotentialen erschwert.

So gründet es in der guten alten Zeit über vor einer Dekade; aber die Verfehlung der Seite, bei Späte ausführliche Diskussion Platz griff, riefen nach auf und hängen ihrem Werke allein zurück, da auch das zweite Blatttheil der Einheit den freien Ufern des Indischen Oceans, an und für sich feierlicher, gehörig zu werden. Wahrlich, es führt geistreichen Wollen in der Hand englischer zu machen, um mit unvergleichlichen Anstrengungen am Ozeanen zu ergründen, welche von mir bestimmt werden könnten haben. Auch Geschichtsschreiber und Gedächtnis- und Erinnerungs-Selbstkenn-Aussteller sind ebensoviel Interessenten solitären Einheits- und der britischen

2. Beilage der Sächsischen Arbeiter-Zeitung.

S. 153.

Dresden, Freitag den 5. Juli 1907.

18. Jahrgang.

die deutschen Arbeitersekretariate im Jahre 1906.

II.

Ein gutes Zeichen des Fortschritts auf gewerkschaftlichem Gebiete ist es jedenfalls, daß das Verhältnis der gewerkschaftlichen Organisationen zur Gesamtmacht der Auskunftsindustrien nicht günstiger wird. 1901 waren nur 44,6 Proz. der Auskunftsindustrien gewerkschaftlich organisiert. Von Jahr zu Jahr ist der Prozentsatz der Organisierten gestiegen, und beträgt derselbe im Jahre 1906 bereits 63,5 vom Hundert. Auffallend ist, daß 1901 nur 54,2 Proz. 1906 dagegen 64,5 Proz. der Auskunftsindustrien als Arbeitnehmer verzeichnet sind. Es ist jedoch zu berücksichtigen, daß in den letzten beiden Jahren die Angehörigen der Arbeitersekretariate ebenfalls in dieser Gruppe gezählt wurden, während vorher die meisten Sekretariate diese zu den "beständigen Personen" zählten.

Abgeleistet wurden im Jahre 1906 in den Sekretariaten 91 069 Schriftsätze angefertigt, von denen 25 238 die Unfallversicherung, 8450 die Krankenversicherung, 1806 das Knappfachwesen, 6028 die Invalidenversicherung, 8104 den Arbeits- und Dienstvertrag und 850 die Gewerbeaufsicht betrafen.

Insgesamt sind in den Jahren 1901 bis 1906 887 115 Schriftsätze angefertigt worden. Davor betrafen die Arbeiterversicherung 119 059 = 32,4 Proz., den Arbeits- und Dienstvertrag 20 055 = 5,5 Proz., die Gewerbeaufsicht 1767 = 0,5 Proz., sonstige Sachen 209 170 = 57,0 Proz.

Die im Jahre 1906 erzielten Auskünfte betrafen Arbeiter-

versicherung in 114 920 Fällen, Arbeits- und Dienstvertrag in

60 407 Fällen, Bürgerliches Recht in 112 426 Fällen, Strafrecht in 30 067 Fällen, Arbeiterbewegung in 10 064 Fällen, Gemeinde- und Staatsbürgerschreit in 42 234 Fällen, Gewerbeaufsicht und Gewerbeaufsicht in 5511 Fällen, Sonstiges in 6542 Fällen. Prozentual verteilen sich die Fälle der Auskunftsverteilung folgendermaßen: Arbeiterversicherung 82,1 Proz., Bürgerliches Recht 29,4 Proz., Arbeits- und Dienstvertrag 15,8 Proz., Gemeinde- und Staatsbürgerschreit 11,0 Proz., Strafrecht 7,9 Proz., Arbeiterbewegung 2,1 Proz., Gewerbeaufsicht und Gewerbeaufsicht 1,4 Proz. und Sonstiges 1,8 Proz. Das Gebiet der Arbeiterversicherung steht also wieder prozentual an erster Stelle, ihm folgt erst an zweiter Stelle das umfangreiche Gebiet des Bürgerlichen Rechts. Von dem gesamten Gebiet der Arbeiterversicherung ist es wiederum die Unfallversicherung, die die Arbeitersekretariate am meisten beschäftigt. Von den 114 902 Auskünften in bezug auf Arbeiterversicherung kommen auf die Unfallversicherung 70 182, Krankenversicherung 20 361, Knappfachwesen 3470, Invalidenversicherung 20 906. Auf die Unfallversicherung entfallen also 61,1 Proz. der Auskünfte in bezug auf Arbeiterversicherung. Von den während der Jahre 1901 bis 1906 in bezug auf Arbeiterversicherung erzielten 440 003 Auskünften kommen auf Unfallversicherung 260 025 = 59,1 Proz., Invalidenversicherung 83 419 = 19,0 Proz., Krankenversicherung 82 567 = 18,8 Proz., und Knappfachwesen 11 724 = 2,7 Proz. Aus der folgenden Tabelle ist ersichtlich, daß sich das Verhältnis immer mehr aus ungünstigen der Unfallversicherung verschobt. Während der Prozentsatz in der Gruppe Unfallversicherung sich in aufsteigender Linie bewegt, sehen wir bei Krankenversicherung und Invalidenversicherung den Prozentsatz geringer werden.

Jahr	Erzielte Auskünfte in bezug auf Arbeiter- versicherung	Unfallversicherung		Krankenversicherung		Knappfachwesen		Invalidenversicherung					
		in Sektorien		in Sektorien		in Sektorien		in Sektorien					
		Sektor	Sektor	Sektor	Sektor	Sektor	Sektor	Sektor	Sektor				
1901	46 938	28	1 27 526	58,7	28	9 648	20,5	—	28	9 764	20,8		
1902	57 586	32	33 416	58,0	32	10 377	18,0	2	1 246	2,2	32	11 883	20,3
1903	59 786	36	35 495	59,3	36	11 033	18,5	4	1 441	2,4	36	11 817	19,8
1904	71 487	47	40 741	57,0	48	14 278	20,0	5	2 316	3,2	47	12 748	17,8
1905	89 286	67	52 664	59,0	65	16 870	18,9	20	3 251	3,6	67	16 501	18,5
1906	114 920	83	70 183	61,1	83	20 361	17,7	39	3 470	3,1	83	20 906	18,1
St.	440 003	—	260 025	59,1	—	82 567	18,8	—	11 724	2,7	—	83 419	19,0

* Gänzlich Knappfachwesen. * Für 864 sind keine Spezialangaben gemacht. * Für 1404 sind keine Spezialangaben gemacht.

Deutlicher noch als in vorstehender Tabelle ist die zunehmende Beliebung der Arbeitersekretariate mit Unfallsachen und die terminale Beliebung mit Krankenaufläufen in der folgenden Tabelle zu erkennen. Von den 1428 556 insgesamt während der letzten sechs Jahre erzielten Auskünften entfallen im Durchschnitt 17,4 Proz. auf Unfall- und 8,0 Proz. auf Krankenversicherung. Während nun der Prozentsatz bei Unfallversicherung im Jahre 1901 nur 15,8 beträgt, also rechtlich hinter dem Durchschnitt zurückbleibt, ist derselbe 1906 auf 18,8 gestiegen, hat also den Durchschnitt nicht unbedeutend überstritten, und bei der Krankenversicherung ist der Prozentsatz unter den Durchschnitt heruntergegangen.

Jahr	Gesamtzahl der erzielten Auskünfte	Davon in bezug auf			
		Unfall- versicherung		Kranken- versicherung	
		Sektor	Sektor	Sektor	Sektor
1901	173 548	27 526	15,8	9 648	5,6
1902	179 927	33 416	16,9	10 377	5,3
1903	205 906	35 495	17,2	11 033	5,4
1904	238 540	40 741	17,1	14 278	6,0
1905	295 374	52 664	17,8	16 870	5,7
1906	382 261	70 183	18,3	20 361	5,3
St.	1 430 556	260 025	17,4	82 567	5,6

Die Ursachen dieser Erscheinung sind wohl hauptsächlich darin zu suchen, daß infolge des steigenden Einflusses der organisierten Arbeiterkraft auf die Verwaltung der Ortsstaatenläufe eine geordnetere und humanere Handhabung des Krankenversicherungsgesetzes und der Sozialstatuten sich bemerkbar macht und so immer weniger Einzelzulagen ergeben wird, doch ferner auch durch die Auflösung in den Gemeinschaften die Arbeiter mit den Bestimmungen des Versicherungsgesetzes vertrauter werden und in die Lage kommen, ihre Rechte ohne Zuhilfenahme eines Arbeitersekretariats zu wahren.

Was aber die gestiegerte Inanspruchnahme der Sekretariate mit Unfallsachen betrifft, so liegt die Sache hier gerade umgedreht. Eines Teils scheint das Prinzip der Rentenversicherung immer stärker zu treten, während die Arbeiter, das Unrecht immer mehr erkennen, mit Hilfe der Arbeitersekretariate ihre Rechte geltend zu machen suchen. Und gerade hierbei zeigt es sich, wie unentbehrlich die Arbeitersekretariate geworden sind und wie notwendig die Errichtung weiterer derartiger Institute ist.

Das Resultat der von den Sekretariaten betreuten oder beauftragten Klagesachen wurde denselben in 8871 Fällen bekannt, von denen 4881 erfolgreich, 1203 teilweise erfolgreich und 2837 erfolglos waren. Von den mit vollem oder teilweise Erfolg vertretenen 6034 Fällen betrafen die Unfallversicherung 2589, die Krankenversicherung und das Knappfachwesen 682, die Invalidenversicherung 338, Arbeits- und Dienstvertrag 1087, Gewerbeaufsicht 147. Der größte Erfolg wurde also bei der Unfallversicherung erzielt, denn von sämtlichen mit Erfolg vertretenen Klagesachen bezogen sich 42,9 Prozent auf die Unfallversicherung. Kranken- und Invalidenversicherung und Knappfachwesen sind zusammen mit nur 14,3 Prozent Arbeits- und Dienstvertrag und Gewerbeaufsicht zusammen mit nur 20,6 Prozent beteiligt.

Veranstaltungen.

Transportarbeiter. Genosse Niem referierte am 29. Juni im Ritterhof über: Die modernen Gewerkschaften und ihre Gegner. In treffender Weise zeigte er den Verfasserten, daß bautechnisch die neuzeitliche Organisation zu beachten sei, die gelben Gewerkschaften. An den sehr belebten aufgenommenen Vortrag schloß sich eine kurze Debatte. Nach einigen Mitteilungen sprach der Vorsitzende noch den Wunsch aus, daß die Kollegen sich mehr an Pünktlichkeit gewöhnen möchten. So waren zu Beginn des Vortrages 40 und am Ende der Verhandlung zirka 120 Mann anwesend. (Eing. 3.7.)

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Vorales.

Die Zustände in der Schuhfabrik von Paul Lösch, Palmlaube 16. Vom Bureau des Schuhmacher-Verbandes werden wir im Vorbericht des Folgenden erzählt:

Trotzdem mit den Arbeitern eine Arbeitszeit von 7–11 Uhr vereinbart ist, muß doch im Maschinenraum von einem Teil der Arbeiter und Arbeitnehmer an Sonntagnachmittag über die vereinbarte Zeit gearbeitet werden. Es ist vorgesehen, daß sie bis 7 Uhr abends arbeiten müssen. Die Schule liegt an den Einrichtungen in dem Betriebe. Ein Teil der für die Schuhmachermeister gesetzten Mehrarbeit kommt zu Last aus der Rücklage. Der Fabrikant, der an dieser Arbeit einen viel höheren Verdienst erzielt, hat den Vorteil, den Arbeitern dagegen, dessen Abschöpfung auf größere Posten berechnet sind, hat den Nachteil.

Bon den Arbeitern, die die ganze Woche auf Abschöpfung beschäftigt sind, verlangt Herr Lösch, daß sie unentgeltlich Aborte und Garderobe leisten. Auf Einwendungen antwortete Herr Lösch: Das ist bei mir schon 18 Jahre so Brauch. Wer sich dem nicht anschließt, wird entlassen! Will sich Herr Lösch erst durch das Gewerbeamt belehren lassen, daß das den Bedingungen der Gewerbeordnung widerspricht!

Sehr wird auch über die sanitären Einrichtungen geklagt. In der Garderobe steht es aus wie in einem Lagerraum. Da stehen Ballen Leder und Pappe dabei. Auch ist die Garderobe viel zu klein. Abort und Garderobe sind nebeneinander, so daß besonders im Sommer eine Lust in der Garderobe ist wie im Abort.

An Maschinenleistung fehlt es in dem Maschinenraum. Der Arbeiter muß eine Treppe tiefer gehen, wenn er sich waschen will. Im oberen Saal ist die Maschinenleistung ebenfalls ungünstig. Zu anderen Fabriken stehen den Arbeitern Handtücher zur Verfügung, damit sie nach fortigen Arbeiten sich die Hände reinigen können. Das gibt's hier nicht.

Als höchstlich ein Kollege, der zehn Jahre im Betrieb beschäftigt war, starb, wurde trotz Anklagens nur den Arbeitern gestattet, ihn zum Grab zu begleiten.

Bei einem späteren Besuchsausgang stellt Herr Lösch, momentan in letzter Zeit, im Maschinenraum fortwährend Arbeiter ein. Es werden ihnen Verhandlungen betrieben. Wenn sie dann in Arbeit getreten sind, werden von ihnen altherand Arbeit im Abschöpfung verlangt, bei denen sie nichts verdienen. Die Kollegen sangen deshalb meistens überhaupt nicht erst an oder gingen in ein paar Tagen ihrer Wege. Auch über die Behandlung der Arbeiter wird geklagt.

Sollten diese gerügte Nebenstände nicht abgestellt werden, dann werden die Arbeitnehmer schließlich gesperrt sein, wenn die Zustände unerträglich werden, andere Mittel zur Abstellung derselben in Anwendung zu bringen.

Aus der Umgebung.

Erfolge des Fabrikarbeiterverbandes im Blauen Grunde. Das Organ des Verbandes der Fabrikarbeiter bringt folgende Zusammenstellung der Erfolge des Verbandes:

Das verloste Halbjahr brachte brachte und eine ganze Reihe Lohnverbesserungen sowie durchweg erfolgreich verfestigte und jährlich ohne Streit zu Ende geführt werden können.

Das Hauptinteresse beansprucht die Bewegung in der Glasfabrik von Siemens in Döhlen. Es gelang, für die Arbeiter eine Lohnerschöpfung von durchschnittlich 10 Prozent zu erreichen. Die Stundenlöhne der Hilfsarbeiter sind fast alle von 25 auf 30 Pf. gestiegen und die schon über 30 Pf. verdienten, erhalten eine Zulage von 2 Pf. im Durchschnitt. Als nach der Bewegung einige Arbeitnehmer nicht erhielten, und zwei Frauen, die Mitglieder der Kommission geworden waren, gefündigt wurden, nahm die Arbeiterschaft eine neue Stellung und erreichte, daß die Lohnaussetzungen zurückgewonnen und weitere Lohnaussetzungen erreicht wurden. Auch die Arbeitnehmer in der Wehrheit aufgezögert.

Am 8. April wurden die Forderungen für familiäre Einbrüche im Blauen Grunde eingereicht. Die Bewegung verließ lediglich. Sie erreichten eine Lohnerschöpfung von 4 und 5 Pf. pro Stunde. Hinzufügen müssen wir noch, daß in allen Gründen jetzt 40, 42 und 43 Pf. gezahlt werden außer bei Herrn Baumeister Bärtsch in Ebersdorf. Herr Bärtsch zahlt nur 38 und 39 Pf. pro Stunde! Wie kommt das? Weil die Leute (lauter böhmische Arbeiter) dort nicht organisiert sind!

Des Weiteren wurden die Arbeiter der Nörrischen Schmelztiegelarbeiter zu Hainsberg, welche gegen die Voreingenommen noch recht niedrig im Lohn stehen, vorstellig. Sie erreichten eine gehobenprozentige Lohnerschöpfung.

In der Steinholzfabrik von Senning, Döhlen, wurde eine technische Einrichtung bei den Pressen getroffen; dadurch glaubte man zwei Männer weniger beschäftigen zu müssen — weil mehr fertig würde — und reduzierte den Preis. Nach einer Betriebsbesprechung wurden die Kollegen sofortig und erreichten die Heraufsetzung des Preises.

Am 15. April reichte die Organisation für die Arbeiter der Firma Braun u. Aich. Emailleierhütte Deuben, Forderungen ein. Die Firma antwortete nicht, legte aber 1 und 2 Pf. zu.

Am 25. April reichten wir die Forderungen in der Glasfabrik von Döllnitz für die Hilfsarbeiter ein. Erfolg: 2 und 3 Pf. Zulage pro Stunde.

Zu Mai gerieten wir in Konflikt mit Herrn Steinbrückel'schen Post

Sonnabend den 6. Juli
und folgende Tage
soweit Vorrat.

Wer
bei uns kauft,
bleibt ein
treuer Kunde

**Ca. 5000 Meter
Valencienne-Spitzen
und Einsätze**

bis 3 cm breit, weiß u. creme, unter sonstiger
Preis bis 23 Pf. Räumungspreis Meter 3 Pf.

Ca. 350 moderne Damengürtel meist aus bestem Leder, unter sonstiger Preis bis 2.00 jetzt 48, 28 Pf.
Ca. 300 bessere Tändelschürzen, aus das eleganste gearbeitet, vorzüglich in schwarz, weiß und farbig, unter sonstiger Preis bis 1.50 jetzt 68, 38 Pf.
Ca. 250 bess. Dam.-Reformschürzen 98 Pf. allerneueste Modart jetzt 65, 38 Pf.
Ca. 350 extragr. Frauenschürzen 58 Pf. obne Tag, sonst bis 1.20 jetzt 65, 38 Pf.
Ca. 300 Wachstuchschürzen für Knaben und Mädchen bis 6 Jahre zum Auszischen Stoff 32 Pf.
Ca. 250 waschechte Knabenblusen passend für Knaben v. 3—10 Jahren, unter sonstiger Preis bis 2.00 jetzt 75, 52 Pf.
Ca. 150 echtbl. Knaben-Pumphosen für 3—10jährige Knaben passend, unter sonstiger Preis bis 1.50 jetzt 85, 68 Pf.
Ca. 300 bunte Knaben-Hemden aus bestem Sommerbarchent, unter sonstiger Preis bis 1.00 jetzt 48, 38 Pf.
Ca. 250 Paar Kinder-Unterhosen mit Kermeln, meist aus feinsten Matogarnen, für Kinder bis 10 Jahre passend, unter sonstiger Preis bis 2.00 jetzt 98, 98 Pf.

Hutmadelein mit großen bunten Blättern jetzt 1 Pf.
Atlasband in verschiedenen Farben bis 2 cm breit Meter 2 Pf.
Grosse Einstekkämme hell und dunkel, sonst bis 1 M., jetzt 14 Pf.
Grosse Haarspangen sonst bis 30 Pf. jetzt 4 Pf.
Broschen sonst bis 50 Pf. jetzt 4 Pf.
Bunte Kinder-Taschentücher jetzt 3 Pf.
Bunte Männer-Taschentücher extra groß, auch bis 35 Pf., weiß u. Druckt. 15 Pf.
Erslingsjübchen mit Spitz besetzt 15 Pf.
Moderne Handfächchen mit halbtem Bild und Kette nur 38 Pf.

Lange Damen-Halbhandschuhe 38 elegantes, durchbrochenes Muster, jetzt 38 Pf.
Pompadour-Fäschchen aus bedrucktem Samt jetzt 45 Pf.
Weisse Batistkragen für Kind, bis 14 Jahr., sonst bis 1 M., jetzt 48 Pf.
Spachtelkragen aus bedrucktem Samt jetzt 72 Pf.
Seidenes Garnierband ca. 12 cm breit, alle mod. Farben, Meter 38 Pf.
Wandschoner mit moderner Zeichnung jetzt 26 Pf.
Wasserleitungsschoner für jede Stütze unentbehrlich nur 13 Pf.
Badehandtücher creme und bunt gestreift nur 45 Pf.
Panama-Wischtücher richtig groß jetzt 13 Pf.

Lange Damen-Uhrketten 48 unter sonstiger Preis bis 2 M. jetzt 48 Pf.
Portemonnaies für Damen und Herren 45 Pf.
Rips-Mähtischdecken mit Schür u. Quaste, sonst bis 1.25, nur 65 Pf.
Rips-Kommodendecken mit Schür u. Quaste, sonst bis 2 M., nur 98 Pf.
Satinshärpen für Kinder 2½ Meter lang, 25 cm breit, alle Farb. 65 Pf.
Fertige Frauenjacken aus wuschbarem Stoffen nur 85 Pf.
Graue Küchenhandtücher mit roter Kante Meter 19 Pf.
Weisse Tischdecken mit bunter Kante nur 68 Pf.
Drell-Tischtücher beliebtes Muster nur 52 Pf.

Ein Posten weisse Bettdecken
herliche Muster

Ein Posten buntes Bettzeug
rosa-rot und sehr heller

Ein Posten Köper-Inlett
glattrot und gezeichnet

Der Schlager des diesjährigen Saison-Ausverkaufes!
ca. 6000 Paar schwarze Dam.-Strümpfe 35 Pf.
graue Schweiss-Socken für Herren
schwarze u. bunte Kinderstrümpfe u. Söckchen in allen Größen
■ zum Aussuchen ■ jedes Paar

Sommer-Trikothemden 1.25 für Herren, richtig groß nur 1.25
Bunte Männerhemden 98 Pf. halbbarer Sommer-Barchent nur 98 Pf.
Fertige blaue Männer-Schürzen 58 Pf. richtig lang nur 58 Pf.
Bunte Chemiseits und Manschetten 58 Pf. Garnitur jetzt 58 Pf.
Weisse Herren-Manschetten 32 Pf. kleiner, garantiert d. hoch, sonst bis 75 Pf., nur 32 Pf.

Herren-Krawatten 19 Pf. langes Haften, sonst bis 1.25 jetzt 38, 19 Pf.
Manschettenknöpfe 28 Pf. jetzt Paar 28 Pf.
Korsetts 98 Pf. aus halbbarer Stoffen, sonst bis 2 M., nur 98 Pf.
Regenschirme für Damen und Herren, sonst bis 3 M., weil mit kleinen Fehlern, jetzt 1.25
Weisse Dowlas-Betttücher 1.25 gekämmt jetzt 1.25

Viele Hundert Reiter u. Abschnitte von Musseline 92 Pf. jeder Coupon 2½ Meter 92 Pf.
Waschstoffe , nur helle Blumenmuster 48 Pf. sonst bis 80 Pf., jetzt 48 Pf.
Viele Hundert Reiter u. Abschnitte von Schürzenstoffen , jed. Coupon 1½ Meter 62 Pf. nur 62 Pf.
Viele Hundert Reiter u. Abschnitte von bunt. Hemdenbarchent , halb. Sommer- jeder Coupon 3 Meter 87 Pf.
Damenblusen aus weichem Satin od. bunt. Waschstoff jetzt 98 Pf.
Ein Reiseband elegante weiße Seidenbatist-Blusen , sonst bis 4.50, jetzt 2.45
Ein Reiseband schwarze Damenblusen , Tälchen, jetzt 2.45
Damen-Jacketts hochmoderne 10.00 bis 18.00 jetzt 6.25 jetzt 9.50
Ca. 500 weisse Damen-Hemden mit Käppel- oder Bordüre, weisse Nachttücher weisse Damen-Blusen weisse Herren-Hemden alle richtig groß und aus prima Stoffen verarbeitet, zum Auszischen jedes Stück 1.25

Warenhaus Meidner & Co.,

Dresden - Neustadt
Bischofsplatz 8-10.

Zentralverband der Männer Deutschlands Dresden.

Sonntag den 21. Juli, nachmittags 8 Uhr

Grosses Sommer-Fest

in Hammers Hotel, Striesen, Augustusstraße

befehlend in Instrumental- und Vocal-Konzert, Gabenlotterie, Preisschießen, Pfefferfuchen-Rabatte, Lampionzug und anderen Belustigungen.

— Für Unterhaltung der Kinder ist in weitgehender Weise Sorge getragen.

Arie 10 Pf. — Ende 11 Uhr.

Die Kommission.

Achtung!

Schweineleber a. Pf. v. 60 Pf. an, Kalbfleisch a. Pf. v. 70 Pf. an, Schweinstöpfe, frisch und geröstet, a. Pf. von 35 Pf. an. Markhalle Antoniplatz, Erd. 33—34. Emil Nake, Erdgesch. 34.

1 Posten Strohhüte für Frauen, Mädchen und Knaben, à 30 Pf. werden im einzelnen abgegeben. Ministr. 17. I. Strohhutfabrik. Gute zeit. D. Klein, W. Lieber, f. u. der. Sehr. Schneider, Dresden 8.

Mütterspritzen

Spülflaschen v. 1 Ml. an, Leibbinden und alle hygienischen Frauenartikel.

Preisliste gratis. 15 Pf. Rabatt.

Frau Heusinger

Ram. See 37

Gehe Döpoldialdauerplatte.

Billiges Fleisch

a. Pf. v. 60—70 Pf.

Schweineleber a. Pf. v. 60—70 Pf.

Groß-Schachtw. Albrecht, Nr. 7

früher Niederstraße 8.

Frisches Rehwild

Blätter, Stück 1.50 bis 2.50 Ml. Höhe, Brüste, Pf. 30 Pf. Rinder, Rücken, Rücken (auch halbe) billig.

Wildhandlung Oberseergasse 3.

Ein Handarbeiter

sowie läufiger, junger

Schlosser

zum sofortigen Eintritt geladen.

Elektroätz-Gefäßschiff 3 Schichten

m. b. S.

Wurstküche 10.

Arbeiter-Sängerbund Dresden u. Umg.

Sonntag den 21. Juli, im Waldpark „Schänkhübel“, Klotzsche

Grosses Wald-Fest

befehlend in allerhand Belustigungen für jung und alt,

Gesangsvorträgen in Einzel- u. Massenohören.

Sammelpunkt im Lindengarten, Königstraße. Abmarsch nachmittags Punkt 2 Uhr.

Willkürige Beteiligung erwartet.

Der Vorstand.

Leib-Binden

von 1.50 M. an

Monatsbinden und alle

Frauen-Artikel.

Rich. Freisleben

Postplatz 1.

Damenbedienung.

A. d. Anno. Rabatt.

Gebrauchte Fahrräder

billig zu verkaufen

Paul Mildner, Mügeln.

Kinderw., Sportwagen!

Gelegenheitsfaul, flauschig billig,

zu verkaufen Villenasse 8. pt.

Soeben erschienen:

Parus

Die Kolonialpolitik und der Zusammenbruch.

Preis 1 Mark.

Zu bestellen durch die Volksbuchhandlung, Zwingerstraße 21.

Rob. Eger & Sohn

nur Frauenstrasse 5.

Sonnabend den 6. Juli bis 10. Juli

Sommer-Ausverkauf

Sommer-Anzüge	von 15 M. an
Sommer-Paletots	von 12 M. an
Loden-Joppen	von 3 M. an
Loden-Pelerinen	von 750 M. an
Knaben-Anzüge	von 190 M. an

Westen, Hosen, Havelocks, Mäntel,
Strand- und Touristen-Anzüge.

Preise zum Teil auf die Hälfte ermässigt.



Zoeben direkt aus See eingetroffen:

Seelachs ohne Kopf, nur Fleisch
in fl. fetten Fischen . . . Pfund 16 Pf.

Seelachs ist der edlen Fischen der nährwertreichste.

Kabijau ohne Kopf, nur Fleisch, in Fischen Pfund 16 Pf.

Schellfisch in 1-2 Pfund-Fischen . . . 20 Pf.

Schellfisch, "hlg.", in Portionsgrößen . . . Pfund 22 Pf.

Täglich frisch aus den Märkten:

Matjes-Pöklinge, fl. hochfeine Delikatessen . 2 Stück 18 Pf.

Fl. eines 28 Sch., 210 Pf.; 5 Stück, 205 Pf.; 10 Stück, 200 Pf.

Kappler Strohpöklinge . . . 3 Stück 18 Pf.

Stromlachs, besonders, mild und zartfleischig, 1/2 Pfund 55 Pf.

Für entwärts im Hälften von etwa 6 Pfund, 2 Pfund 90 Pf.

Neue saure gr. Gurken 3 Stück 25 Pf.

100 Stück 71, R.; bei 300 Stück, 100 Stück 7 M.

Neue Bollheringe, 10 Stück 65 Pf.

Bollheringe, vorzüglich zum Marinieren 6 Mark

10 Stück 50, 60, 65 Pf., 100 Stück 450, 550, 600 M.

Wohnungen: 1. Etage für 140 M.; 2. Etage für 110 M. zu vermieten. Dr. Löbau, Neitemperitzstrasse 60, I. Etage zu beziehen. Geltung, Bergstr. 1.

Herrenrad, einmal gefahren, m. Garantie, für jed. annehmbaren Preis zu verkaufen.

Dr. Löbau, Neitemperitzstrasse 60, I. Etage zu beziehen.

Zum Ausschneiden!

Schuhwarenhaus

Franz Wronkow

Königsbrückerstr. 70.

Nur solide Qualitäten zu billigen Preisen in grosser Auswahl.

Herren-Sandalen 5.15

Damen-Sandalen 4.40

Graue Damen-Globus-

Stiefel . . . 4.75

u. s. w.

Vorzeiger dieser Anzeige erhalten 10 Prozent Rabatt.



Erstklassige Fahrräder
neu und gebraucht,
kauf man am billigsten bei

L. Kunze, Postschappel

Dresdnerstr. 18 (nein Laden),

Rechnung, ohne Bezahlung. — Leihfahrrad.

Zigarren-Koch

100 Glashütterstrasse 100

hält sich bestens empfohlen.

Gutgehender Butterhandel

ist preiswert zu verkaufen. Offerten

erbeten i. d. C. v. d. B. u. S. N. 42.

Auf Kredit!

kleinst

Anzahlung

spielend leichte

Teilzahlung.

Möbel

Polster-Waren

Spiegel

Kredithaus

Otto Fietze

2 Grunaerstraße 2
1. Etage

Damen-,

Herren-, Knaben-,

Mädchen-

Garderoben

in Riesenauswahl

Kredithaus

Otto Fietze

vorm. S. Gottlieb
2 Grunaerstraße 2
Am Pirnaischenplatz

Betten,

Teppiche, Gar-

dinen, Sport- und

Kinderwagen, Uhren,

Kleiderstoffe,

Wäsche usw.

Kredithaus

Otto Fietze

ist und bleibt
die beste
Einkaufsstätte

Feinstes Tafel-Butter

Pf. 1.15 bis 1.30 M.

Grosse Eier, Stück 5 Pf.

Thüringer harter Rottwurst

Pf. 80 Pf. — Stück frisch

Margarinen

Pf. 70, 80, 90, 100 Pf.

Bon 1/2, Pf. an Bon, die zum

Einkauf von Waren gültig sind.

Div. Sorten **mit** Käse

Frischer Quark

Vollfette Ritterguts-Milch

lieferung frei Haus.

Böhnißplatz 16.

Meine Uhr

geht nicht mehr! Wo soll ich

sie hinholen? Zu

H. Lorenz

am Schlossgasse Nr. 4

(direkt neben Herzfeld)

wo man alle Uhren gut und billig

repariert. Preisangabe sofort.

Neue Uhren billig.

Trauringe in grosser Auswahl

und in allen Preisschichten.

Gute getragene

Herren- u. Damenkleider

sowie Schuhwaren verkauft

nur zu billigsten Preisen

I. Dresdner Kleidermagazin

Töpferstraße 1. I. Rein Laden.

Pa. Speisekartoffeln

alte, 10 Pfund 40 Pf.

Hochneue neue Magdeburger und

Börger, 10 Pf. 68, 5 Pf. 35 Pf.

Rosenstraße 31 und 33.

Naturheilverein im

Planenschen Gr. Verein.

Sonntag den 7. Juli

in den Gartenanlagen des Vereins am

Windberg in Niederschönheit

bestehend in Instrumental-Konzert,

Aufzügen von Pfefferküchen

mittels Rades, Verleidung, Preis-

tegeln, Illumination, Kampfanzug

und anderen Volksbelustigungen.

Für gute Leistung ist gesetzt.

Eintritt 10 Pf. Anfang 3 Uhr.

Herren - Wäsche

Krawatten, blaue Anzüge

kauft man am billigsten bei

E. Köhler, Am St. 13.

Hainsbergerstr. 5

Sonnabend: Sauerbraten im Röhr.

Bekanntmachung.

Den Parteigenossen zur Nachricht, daß das
Erbgericht zu Kreischa der Arbeiterschaft nicht
zur Verfügung steht.

Restaur. Zur Brückemühle, Glashütte

Empfehlung den Genossen bei Ausflügen, Radtouren vorzügliche
Speisen und Getränke, f. handelsübliche Wurst. Radfahrer-Section.

Hochachtungsvoll Bernh. Wonneberger.

Billiges Fleisch!

Da. Schweinefleisch, Pf. 65 Pf. Da. Kalbfleisch, Pf. 70 bis
75 Pf. Da. Mastochsenfleisch, Pf. 75-80 Pf. wird von Sonnabend
ab verhandelt. Hausschl. Blutz. u. Leberwurst, Pf. 70 Pf.
Schweinfett, Pf. 75 Pf. Wurstfett, Pf. 60 Pf. Da. ger. Speck 75 Pf.

Gäblers Restaurant, Hellerstr. 5, Nähe Neustädter
Bahnhof.

Geschäfts-Uebernahme.

Krankheits halber haben wir uns veranlaßt, unser

Zigarren- und Rauchhufenfilien-Geschäft

Greibergerstraße 124, vis-a-vis Saxonienstraße

an Herrn Wilh. Buch zu verkaufen. — Für das uns seit Jahren
gedienten Vertrauen dankend, bitten gleichzeitig, uns daselbst auch
sofern erhalten zu wollen. Herr Buch, als Kaufmann, wird unter
Gehalt in alter, reeller Weise fortführen. Unter zweites Geschäft,
Kesselsdorferstraße 17, in Nähe der Mühle, bleibt unter unserer
Leitung. Hochachtungsvoll Bernh. Schneider und Grau.

Begnügend mit obiges werden wir bemüht sein, daß uns
breitende rauchende Publikum kein mit reiser, preiswerter Ware zu
bedienen. Wir bitten, daß Herrs Schneider geschenkte Vertrauen
auch auf uns übertragen zu wollen.

Dresden, 4. Juli 1907.

Hochachtungsvoll Wilh. Buch und Frau.

Achtung! Heidenau und Umgeg. Achtung!

Zur gefälligen Anzeige, daß ich mich am bisherigen Platze als

Schneidermeister niedergelassen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch gute
und reelle Arbeit, gleichviel, ob Stoff bei mir gekauft oder selbst geliefert
wird, die Zufriedenheit meiner werten Kundenschaft zu erwerben.

Heidenau, Margaretenstr. 12. Vinzenz Kerner, Schneidermeister.

Sortiererinnen

Packerinnen

Arbeitsmädchen

Kartonagen-Hausarbeiterinnen

auf feste Kartons für dauernde und lohnende
Beschäftigung sofort gesucht.

Georg A. Jasmatzi A.-G.

Warum?

wollen Sie nicht auch die günstige Gelegenheit benutzen
und kaufen Ihre

Schuhwaren

nur Wettinerstrasse 7, I., rechts.

= Kein Laden! =

Villigste Bezugsquelle für alle Schuhwaren. Steis Gelegenheitsläufe! Aus solchen empfiehlt heute unter anderem:



Dreier sport. S.
Sommerstief.
Nr. 38-39
a. 3.05 M.

Dreier hochzeit. pa.
Chromstiefel.
m. u. ohne Fadenzunge
a. 6.75 M.

Drei pa. Boreali-
stiefel. Goede
Weil, eröffnet. Kus-
tür, a. 9.00 M.

auch j. Knöpfen!

auch 4. Schnüren!

Reine braune Chevreau- u. pa. falsi. Herren-Schnür-, Knopf- u. Zug-
stiefel, Hosenb., a. 9.55. Riser, Sam.-Prom.-Gloria-Chevreau-
Spannen- u. Schuhseruhe, a. 6.50. Einen sehr groe. Vorf. feinst.
Kinderstiefel. Nr. 18-25. Jostbüllig. 1 Vor. Tennisstiefel mit po-
Gummizunge, a. 1.95. 1 Vor. sehr hohe echte Chevreau- u. Lack-
stiefel mit ganz hoher. Vorf. Abzug zu dem Spattreis von 10.75.
1 Vor. weisse Lederschuhe, 27-30, a. 3.75-4.75. 1 Vor. Schnür-
bänder, Doy. 10 M. 1 Vor. sehr gute Schuhseruhe, 3. Vor. 25 M. usw.

Nur Wettinerstr. 7, I., rechts. Kein Laden.

Robert Weber, Weingrosshandlung

35 Grossenhainerstrasse 35

empfiehlt Weiss-, Rot und Süßweine, Sognat u.m., sowie Obst- und Beerenweine eigener Reiterei. — Heidelbeer- und Johannisbeerwein zu haben in den Verkaufsstellen der

Konsumvereine Vorwärts, Pieschen, Döhren-Potschappel.

Vorteilhaftes Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Joh. Müller, Dresden-Pieschen.

Leder- und Schuhmacher-Artikel-Handlung.

Große Auswahl fertiger Schäfte sowie täglich frischer Schuhleder-
Auschnitt zu billigen Preisen. Großes und ältestes Geschäft am
Platz. Spezialist: alle Sorten Lederarbeiten.

Anwesenheit: Schäferstraße 3, nahe der Zwingergasse.

Militär: Grossenhainerstraße 127, Ecke Trachenbergerstraße.

12 Kabinett-Photographien von 3 M. an.

6 Kabinett, 1 Vergrößerung in Oel, für 8 M.

Leiter Photograpf Richard Jähnig, Marienstraße 12.

Sonntags von 11-4 Uhr geöffnet.

Unterschätztes empfiehlt neuen Vereinen und Gewerkschaften seine

Honigkuchen-Bäckerei

zu Sommerfesten, Verlobungen und sonstigen Veranstaltungen,
Bäder und Bäder, Brotzel, Wallfahrt, Lustgewebe, Burenmühlen,
Schäfer und Mützen haben zur Verfügung.

Diefe frei Selbstabholung und nehme bei schlechtem Wetter oder schwachem
Wetter die Waren anstandslos auf.

Gustav Kegel, Dresden-Mitschen, Löbauerstr. 18.

2000 Blusen-Rester!

von
Musseline, weissen Batisten

Gauz und Wolbstoffen

ausgezeichnete Muster, Preis 75 M. an.

1200 Kleiderstoff-Rester!

Gesetzte Fabrikate, schwarz und farbig,
vermeintbar für kostbare Kleider und
Hüte, nur halb der höchsten Preise.

Ein Vorstoß

Unterröcke und Schürzen

zu noch nie dagerechneten Preisen.

Wiederverkäufer gelassen.

Fabrikklager

Gretz-Gerner-Kleiderstoffe

Ad. L. Serrestr. 10, I.

Das Alte stürzt

Die alte Haushaltsmöbel steht nur noch mit

„Ding an sich“

da sie die Vorzeile erkennet, die in der Verwendung derselben liegen.

Nur der praktische Versuch überzeugt!

Preis: „Duplo“-Dose M. 1.— und „Vicolo“-Dose M. 0.50 netto. Verkaufsstellen durch
Plakate kennlich.

Grosser Räumungs-Verkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Herren-Anzüge

von 11.25 Mark an

Herren-Paletots

von 11.50 Mark an

Herren-Hosen

von 1.40 Mark an

Loden-Joppen

von 2.00 Mark an

Fantasie-Westen

von 2.25 Mark an

Wetter-Pelerinen

von 3.75 Mark an

Lüster-Saccos, Leinen-Saccos
und Joppen

Knaben-Anzüge

Alter 8 bis 8 Jahre

von 3.25 Mark an

Knaben-Anzüge

Alter 9 bis 14 Jahre

von 5.75 Mark an

Knaben-Wasch-Anzüge

von 1.25 Mark an

Knaben-Blusen

von 60 Pfennig an

Knaben-Hosen

in Stoff und Satin

von 1.00 Mark an

L. Grossmann

Wettinerstrasse, Ecke Zwingergasse.

Männer-

Feinste

Haushalt-

Schokolade

garantiert rein
Kakao u. Zucker

1 Pfund 80 Pf.

F.E.Krüger

Webergasse 18.

Telephon No. 1912.

Freier Versand nach all. Stadtstellen.

Seuhwaren

kauft man gut und billig bei

Kraft, Paul-Gerhardt-

straße 3.

Schuh-Zweig-Nebenstelle

mitglied der Zweigstelle.

Karl Thiele, Seefeld-Worterstrasse 18.

Nur gute Qualitäten, billige Preise.

Fisch-Götz, Vogelwiese.

Möbel-Lager

Richard Schwarz, Kaditz

Schiffendorferstr. 25, 5. H. 14.55.

liefer ganz Ausstattungen.

Umarbeitung sämtlicher Möbelmöbel.

Reparaturen aller Möbel.

Moderne Möbelstücke von 68 M. an

Alt. Kleiderkünste 35 M.

Bettstelle mit Matratze 34 M.

Eigene Tischler- u. Tapet.-Werkestatt.

Möbelk. Garantie. Teilzahlung.

Gasthof Hux, Dohna u. Um.

Fröhlicher Ausflugsort im Pfingsttag.

Bringe meine

Zofillitäten in fehl. Erinnerung.

Jeden 1. u. 3. Sonntag im Monat

Grosse Ballmusik.

■ Lager und Bühnisch.

■ Hochzeitstag 8. August.

Talschenke, Neuburgk.

Jeden Sonnabend

Grosses Konzert.

■ Restaurant

Drehgasse 8

hält sich bestens empfohlen.

Sichere Unterkunft für Fahrräder.

E. Pechfelder u. Frau.

■ Goldene Sonne

Radebeulerstr. 10

Scheunenhöfe

hält sich bestens empfohlen.

R. Zimmermann u. Frau.

■ Schuhwaren

Heidenauer Hof.

Jeden Sonnabend und Sonntag

musikalische Unterhaltung; kleine

Beständen u. Gartens. Gute Speisen

und Getränke.

Hochzeitstag 8. August.

A. Grimmer u. Frau.

■ International!

Wo?

Mühlhof

An der Annenkirche.

Köhlers Restaur.

Alt-Gommern.

Sonnabend den 6. Juli

Schlachtfest

wogt ergeben einladen

R. Köhler u. Frau.

Achtung! Aussehnen!

Seuhwaren

zu hochbilligen Preisen!

Partie-Waren-Haus von E. Schröder

Dresden, Schöffergasse 9

Große Rossmarktstraße.

Farben, Lacke,

Pinsel und Schablonen

zu billigen Preisen

Max Kost, Druden, Brückenstr.

NB. Als gelehrter Maler verfügt

alle Farben auf Wunsch freundschaftl.

Die anderen gehen zu

Wiederholung, die

beständige befreit

die gewünschte